



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

549 (24.11.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349234)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus über Nacht die Post monatlich 2,00 M., — ohne Beleggeld. Bei erst. Abänderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postfach 17590 Karlsruhe. Haupt-Vertriebsstelle: E. 2. Haupt-Vertriebsstelle: 1. (Ballermannhaus) Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 8, Schwelingerstr. 19/20 u. Wackerstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonialzeitung für Kolonial-Anzeigen 0,40 M. Kellern 3.—4 M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Politik der Deutschen Volkspartei

Programmatische Reden und Beschlüsse auf der Berliner Tagung des Zentralvorstandes

Kritischer Ueberblick

□ Berlin, 24. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei setzte heute früh seine Beratungen fort. In ihrem Mittelpunkt stand die Rede des Parteiführers, des Reichsaussenministers Stresemann, der in etwa einstündigen Darlegungen die drängenden Probleme der inneren und hernach auch der äußeren Politik umriß. Dr. Stresemann sprach über die Koalitionsfrage, über die Wahlrechts- und Reichsreform, um dann zum Schluß — in der Sache beiläufig ähnlich wie neulich im Reichstag — Deutschlands Stellung zu den Mächten zu schildern. In diesem Zusammenhang setzte sich der Außenminister auch mit dem Reparationsproblem auseinander.

Dr. Stresemanns Rede, die ihn auf erfreulicherweise körperlicher, wie geistiger Höhe zeigte, weckte in der außerordentlich stark besuchten Versammlung wiederholt Beifallskürne.

Dann sprach der Landtagsabgeordnete Stendel zu der Frage der preussischen Koalition. Stendel erläuterte und empfahl eine Resolution, die zu der Konfordatsfrage gefaßt werden soll. Der springende Punkt dieser Entschlieung — an sich kaum eine Ueberschneung — achi dahin, daß in künftigen Abkommen mit der Kurie keine Abrede über die Schule getroffen werden soll.

An die beiden Referate knüpfte sich eine längere Aussprache, bei der besonders der hannoversche Delegierte Dr. Fänke Aufmerksamkeit erregte.

Um 2 Uhr nachm. trat eine Pause ein. Im weiteren Verlauf des Nachmittags sollen dann im Anschluß an das Referat des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius Wirtschaftsfragen erörtert werden.

Ein parteiamtlicher Bericht

Ueber den Verlauf der Zentralvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei berichtet die N. N. G.:

Am Samstag, den 24. November eröffnete Reichsminister Dr. Scholz die Versammlung, die zunächst die Wahlen zum Parteivorstand und des geschäftsführenden Ausschusses vornahm. In den Parteivorstand, dem als ständige Mitglieder der Parteivorstände Dr. Stresemann, die Vorsitzenden der Fraktionen im Reichstag und im preussischen Landtag und der Gruppe im Staatsrat, Dr. Scholz, Stendel und Dr. Feres, sowie der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses angehören, wurden gewählt: Danneberg, Sembel, Vöndrich, Dr. Kalle-Franz, Frau Mendel, Berlin, Dr. Woldehauer, Köln, Dr. Stauß, Berlin und Thiel, Berlin. Dann erbat Reichsaussenminister Dr. Stresemann, wieder von stimmungsvollem Beifall begünstigt, ein kurzes Referat über die inneren und außenpolitische Lage, in dem er die wichtigsten Probleme zur Debatte stellte, damit, wie er sagte, die Mitglieder des Zentralvorstandes selbst umso ausführlicher zu Worte kommen könnten. Die Versammlung

Ein Appell an das deutsche Volk

Angeblickt der Entscheidungen, vor denen die deutsche Außenpolitik gegenwärtig steht, erklärt der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei folgendes:

Das deutsche Volk hat sich nach dem verlorenen Kriege und bei der Unmöglichkeit des Widerstandes nach der Annahme des Waffenstillstandes dem Diktat von Versailles unterworfen, trotzdem es den Grundfäden des amerikanischen Präsidenten Wilson vor Abschluß des Waffenstillstandes nicht entsprach. Auf Grund der Niederlegung der Waffen erfolgten die Leistungen, die Deutschland durch den Waffenstillstand und in den folgenden Jahren erfüllte. Sie bedeuteten mehr als jemals einem Volk an Kriegskrieg abgefordert wurde. Sie sind die Hauptursache der Inflation, durch den ein großer Teil des deutschen Volkes des ersparten Vermögens beraubt worden ist. Die gewaltsamen Einbrüche in das deutsche Volkvermögen haben damals Deutschland außerstande gesetzt, die weiteren Zahlungen zu leisten. Der Ausbruch hat die schwersten wirtschaftlichen Verhältnisse in dem wichtigsten deutschen Gebiet herbeigeführt. Der Widerstand des deutschen Volkes im Ruhrkampf ist trotzdem nicht vergeblich geblieben worden, da er vor der ganzen Welt bewiesen hat, daß Ruhr und Rhein unveräußerliches deutsches Land sind und daß jeder Gedanke irgend einer Einmischung zu einem anderen Land oder Volk als zu Deutschland, einen tödlichen Wahn darstellt.

Auf den verschiedensten Wegen hat Deutschland versucht, die Verständigung mit seinen Gegnern herbeizuführen. Die Verhandlungs- und Friedenspolitik ist Gegenstand des deutschen Volkes. Der Sinn dieses Gedankens des deutschen Volkes ist umso mehr anzuerkennen, als er von einem Volk ausgeht, das wie kein anderes die erbarmungslose Härte des Diktats seiner Gegner im Leben des ganzen Volkes spürt muß.

brachte nach Dankworten des Vorsitzenden, Reichsminister Dr. Scholz, dem Parteivorstand neue Votationen dar. Hierauf nahm als erster Redner

Landtagsabgeordneter Stendel

das Wort. Die preussische Landtagsfraktion, so führte er aus, steht einmütig auf dem Standpunkt, daß wir die große Koalition in Preußen wollen, wenn wir sie unter tragbaren Bedingungen haben können. Es freut uns, daß die Reichstagsfraktion den gleichen Standpunkt einnimmt. Der Angelpunkt für die Lösung der Koalition liegt im Reich. Im Reich braucht man uns zur Bildung der Koalition, in Preußen kann man möglicherweise ohne uns auskommen. In der letzten Erkenntnis dieser Tatsache hat die Reichstagsfraktion gleichzeitig die gleichartige Regierungsbildung im Reich und in Preußen gewünscht. Die Entwicklung hat gezeigt, daß auch in Preußen in den letzten Jahren große Aufgaben nicht durchgeführt werden konnten, weil hinter der Regierung keine feste Mehrheit stand. Wir werden die Entwicklung im Reich abwarten und zu gegebener Zeit unseren ganzen Einfluß einlegen, um zu einer Regierungserweiterung auch in Preußen zu kommen. Der Redner erinnerte weiter an die große Koalition, die sich die gegenwärtigen preussischen Regierungsparteien in der Verwallung geschlossen haben und erklärte, es darf nicht dahin kommen, daß die völksparteilichen Beamten den Einbruch haben, daß sie nicht weiter kommen, weil sie völksparteiler sind. (Lebhafte Zustimmung.) Der Redner besprach dann

die Frage des Konfordats

und verlag eine Entschlieung, die dem Zentralvorstand in dieser Frage vorgelegt wird. Die Deutsche Volkspartei tritt dafür ein, die zu regelnden Fragen nicht in der Form einer Konfordats, sondern im Wege einer Vereinbarung einer Lösung entgegenzuführen. Unbedingt müsse man fordern, daß Geistliche die deutsche Reichs- oder eine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Schulfragen seien rein inländische Angelegenheiten. Die Schule könne deutsche Elternrechte, aber nicht Rechte einer außerdeutschen Macht. (Beifall.) Es wird nicht leicht sein, so fuhr der Redner fort, mit der katholischen Kirche zu einer für alle Teile tragbaren Vereinbarung zu kommen. Es gibt kein Mitglied in unserer Fraktion, das irgend ein nicht tragbares Konfordat oder eine Vereinbarung anzunehmen gewillt wäre um zweier Ministerseffel willen. (Lebhafte Beifall.) Wir wollen der Kirche geben, was der Kirche ist. Es ist aber eine unabwendbare Pflicht, dem Staat zu geben, was des Staates ist. (Erneuter Beifall.)

Teilnehmer aus Baden

Aus Baden waren zur Zentralvorstandssitzung 10 Vertreter erschienen, darunter aus Mannheim Stadtrat Ludwig, Abg. Dr. Waldeck, Direktor Seyne und Hauptlehrer Kurt Fischer.

wir glauben, daß unser Eintritt in den Völkerbund nützlich ist, um des persönlichen Zusammenganges der Staatsmänner willen und um die Möglichkeit, im Zusammenwirken mit allen Nationen für die Verhütung des Krieges, das Recht der Minderheiten und damit für die Aufrechterhaltung des Friedens zu wirken.

Solange Großmächte noch außerhalb des Völkerbundes stehen, halten wir es für nützlich, mit diesen besondere Vereinbarungen die Friedenssicherungen nach dieser Richtung zu ergänzen. Wenn der Kellogg-Pakt von einigen Seiten lediglich als eine Geste bezeichnet worden ist, so stellen wir demgegenüber mit Bestimmtheit fest, daß der polnische Außenminister jede weitere Forderung eines Locarno als unmöglich nach Abschluß des Kellogg-Paktes bezeichnet hat.

Wir erwarten nun und ersehnen den Tag, an dem das Rheinland und das Saargebiet frei sind

Aber mit der rheinischen Bevölkerung lehnen wir es ab, dafür Reparationsverpflichtungen auf uns zu nehmen, oder nach Ablauf der Besatzungsfrist fortdauernd Kommissionen noch weiter auf unserem Boden zu dulden. Wir erwarten, daß endlich mit der Komodie des Abrüstungsausschusses ein Ende, aber mit der wirklichen Abrüstung, wie sie der Vertrag von Versailles vorsieht, von unseren ehemaligen Gegnern der Anfang gemacht wird.

Für die Führung der Reparationsverhandlungen stehen wir auf dem Boden der Rede, die der Reichsaussenminister am 19. November im Reichstag gehalten hat und in der es heißt: „Daß von einer wirklichen Lösung der Reparationsfrage nur dann gesprochen werden kann, wenn sie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands nicht übersteigt, d. h. wenn sie uns die Erfüllung der Verpflichtungen dauernd an sich eigener Wirtschaftskraft und ohne Gefährdung der Lebenshaltung unseres Volkes ermöglicht.“

Wir richten an das deutsche Volk den Appell, sich seiner wirklichen Lage bewußt zu werden, das mögliche zu erstreben und haltlosen Phrasen die nützlichste Ueberlegung entgegenzusetzen, daß es trotz allem, was es erlitten hat, die Kraft besitzt, im Frieden und aus eigener Kraft seine Größe wieder zu erkämpfen.

Die Duisburger Berufungsverhandlung

Heute (Samstag) morgen neun Uhr begann vor dem Duisburger Landesarbeitsgericht die Berufungsverhandlung der drei Metallarbeiter-Verbände gegen das Urteil des Duisburger Arbeitsgerichtes über die Nichtigkeitklage der Arbeitgeberverbände.

Das Interesse der Öffentlichkeit an der Verhandlung ist außerordentlich groß. Lange vor Beginn der Verhandlungen ist der Gerichtssaal bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die Gewerkschaften werden vertreten durch die Rechtsanwälte Prof. Dr. Einzelmeier-Frankfurt, Froemel-Berlin und Abel-Essen. Als Rechtsbeistände der Arbeitgeber fungieren die Anwälte Grauert, Schoppen-Duisburg und Mansfeld-Essen.

In Beginn der Verhandlungen erklären die Vertreter der Arbeitgeber, daß die Einrede der mangelnden Passivlegitimation in der Verfassungsinstanz fallen gelassen werde. Dagegen werde ein neuer Punkt geltend gemacht. Es werde nämlich von Seiten der Arbeitgeber bestritten, daß überhaupt ein Schiedsspruch ergangen sei.

Prof. Dr. Einzelmeier wies dagegen darauf hin, daß diese Einrede nicht zu erwarten gewesen sei, und eventuell ein Berichtigungsantrag gestellt werde.

Das Gericht zog sich darauf zur Beratung über die Zulässigkeit der neuen Einrede zurück.

Abbau der Zölle

□ Berlin, 24. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Dem Reichsrat wird voraussichtlich schon im Laufe der nächsten Woche eine Vorlage über einen autonomen Zolltarif vorgelegt, der am 1. Februar 1929 in Kraft treten soll. Die Aktion ist, wie man sich erinnern wird, seinerzeit vom Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in seiner vielbeachteten Rede in Hamburg angekündigt worden. Das war zu einer Zeit, als es ziemlich kritisch um die deutsch-französischen Handelsverhandlungen stand.

Die Ankündigung einer Zollsenkung hat ihren Zweck, die deutsch-französischen Handelsverhandlungen zu beleben, erfüllt. Frankreich hat sich schließlich bequemt, das deutsche System der Weltbegünstigung zu akzeptieren, was auch ihm die Vorteile der Zollsenkung sichert. Diese erreicht allerdings nicht den Umfang, den man vielfach nach den gegebenen Erklärungen des Reichswirtschaftsministers erwartet hat. Immerhin umfaßt sie 141 Positionen des Zolltarifs. Es werden von der Abänderung u. a. erfährt Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, der chemischen, der Textil-, der Leder- und Konsumgüterindustrie. Nach dem Welsch soll der Reichsfinanzminister die Veranschlagten, Abfälle und Rückstände, die zur Gewinnung von Metall und Metalllegierungen bestimmt sind, unter Zollsenkung kostenfrei zu lassen.

Rückblick und Vorschau

Die vier H als das H und O der aktuellen Politik

In dem verschwommenen Horizont unseres gesamten politischen Lebens steht man wie flammende Lichtsignale vier gewaltige H aufeinander. Alle unsere Wünsche und Sorgen, unsere Hoffnungen und unsere Entwürfe sind in diesen vier H eingeschlossen. Regierungskrisis, Räumung, Reparationen, Währungsfragen sind die großen H, um die zur Zeit unser politisches Denken wie zwangsläufig kreist.

Sprechen wir zunächst vom ersten H. Die Tatsache, daß Stresemann für seine Außenpolitik in dieser Woche ein überwältigendes Vertrauensvotum erhalten hat, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Stützpunkte dieses Reichsstandes keinesfalls so fest fundamentiert sind, wie wir es in dieser Zeit schicksalvoller Entscheidungen für eine gezielte politische Notwendigkeit halten. Wenn die parteipolitischen Dramenstücke dieses ersten H nicht so unerschütterlich fest zusammengeklebt werden, daß sie auch den größten Anstößen der Opposition und der gewohnheitsmäßigen Krisenstürmer standhalten können, dann wird es mit den drei anderen H vom Standpunkt der deutschen Interessen aus betrachtet sehr schlecht bestellt sein. Die Räumung werden wir nur dann erzielen, wenn das gesamte deutsche Volk ohne Wenn und Aber rückhaltlos hinter den jetzigen Initiator Stresemann für die schleunige Befreiung steht. Die Erfüllung der gleichen Vorbereitungen ist erforderlich für eine Regelung der Reparationsfragen, die unseren Lebensinteressen entspricht und unsere Zukunftsmöglichkeiten nicht verschüttet. Dem häufigen Verdrüßlichen des Auslandes aber können wir nur durch eine kluge und vorausschauende Politik begegnen, die getragen sein muß von einem in sich fest geschlossenen Kabinett und einer möglichst breiten parlamentarischen Front. Die erste und dringlichste Aufgabe der Männer, die uns regieren, muß es deshalb sein, alle Kräfte einzulagern, um dem oft zitierten Schlagwort von dem Vaterland über der Partei jetzt endlich einmal eine praktische Auswirkung zu geben. Unter operativer Jurisdiktion parteipolitischer Sonderinteressen müssen die verantwortlichen Führer der für eine feste Regierungskoalition in Betracht kommenden Parteien sich jetzt endlich bemühen, so schnell wie möglich die starke Regierungsbünde zu schaffen, von der aus der Leiter der Außenpolitik so sichern kann, wie er es als ein nicht nur bei der übermächtigen Mehrheit des deutschen Volkes, sondern auch überall im Auslande anerkannter Staatsmann für erforderlich hält. Denn daß es ein ungemein gefährliches, außerordentlich klippereiches Meer ist, auf dem wir jetzt mit dem Willen zu einer Revision des Dawes-Abkommens hinausfahren, darüber ist sich gewiß kein Mensch im Unklaren.

Inklar werden sich jedoch viele über die Fragen sein, um die es bei der jetzigen Rekonstruktion des Reparationsproblems sich in der Hauptsache handeln soll. In den letzten Wochen waren die Zeitungen aller Parteirichtungen so voll mit tendenziös gefärbten, oft widersprüchlichen und deshalb vermittelnden Meinungen und Kritik über die vielen politischen und wirtschaftlichen Fragen und Vorschlägen und Zwischenfragen, die mit der Lösung dieses Problems der drei H zusammenhängen, daß eine allgemeine Begriffsverwirrung die notwendige Folge sein mußte. Wir wollen deshalb im folgenden versuchen, den Kern des Problems herauszuspalen.

Mit der Räumungsfrage brauchen wir uns nicht lange aufzuhalten. Wir verlangen die schleunige Räumung des immer noch besetzten Gebietes als unser gutes Recht als Vertragspartner von Locarno und auf Grund des § 431 des Versailler Vertrages, der uns für den Fall einer Erfüllung der einschlägigen Vertragsbestimmungen die vorzeitige Räumung zusichert. Durch das Dawesabkommen sind diese Forderungen restlos erfüllt. Jegend welche weiteren Gegenleistungen, wie sie Frankreich wünscht, kommen für uns ebensowenig in Frage, wie eine über das Jahr 1923 hinausgehende „unsichtbare“ Kontrolle durch fremde Legatione und Spione. Die Freiheit des Rheinlandes kann und darf für uns kein Schachermotiv sein. Stresemann hat es Anfang der Woche in seiner großen Reichstagsrede zwecks Klarstellung widerstreitender Meinungen klipp und klar erklärt und dabei muß es bleiben.

Was das dritte H angeht, das Reparationsproblem, so ist dies ein Kapitel für sich. Die Franzosen sind zwar nicht dieser Meinung, sondern betrachten das Rheinland nach wie vor als Pfand nicht nur für ihre sogenannte Sicherheitsgarantie, sondern auch für möglichst umfangreiche materielle Gegenleistungen durch Deutschland. Wie bereits erwähnt, legen wir jedoch jegliche Verquickung mit anderen Problemen ab! Was wir bei der jetzigen Rekonstruktion des Reparationsproblems mit gutem Recht verlangen, ist eine völlig unparteiliche Untersuchung unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit durch wirklich unabhängige Sachverständige. In diesem Zwecke sind wir am 20. Oktober auf die unläuglich in Deutschland beschlossene zurückgekommen und haben die Reparationsmächte in Paris, London, Rom, Brüssel und Tokio dazu aufgefordert, einen neuen Sachverständigenausschuß einzusetzen. Daraufhin gab es bei den erwähnten fünf Mächten ein aufgereagtes Hin und Her, das in eifrigen Konferenzen der Vorkonferenzen und in einem Zwischenspiel von Memoranden untereinander und mit der deutschen Regierung zum Ausdruck kam. Nach lebhaften Auseinandersetzungen vor und hinter den Kulissen sind unsere Gläubiger nun offenbar auch mit der Entsendung unabhängiger Sachverständiger einverstanden. Uneinigkeit sind sie jedoch über das Maß ihrer Forderung und die bei der bevorstehenden gemeinsamen Besprechung mit Deutschland einzuschlagende Taktik.

Umso einigere müssen wir Deutsche sein. Das müßte, wie man annehmen sollte, ein leichtes sein, denn alle sind wir uns schon längst darüber einig, daß es mit unseren Reparationsleistungen so wie bisher nicht mehr weitergehen kann. Nicht länger mehr wollen wir in ein Fach ohne Boden schöpfen. Wenn wir bisher überhaupt in der Lage waren, die gigantischen Reparationsverpflichtungen regelmäßig zu leisten, so war das, wie die ganze Welt weiß, nur dadurch möglich, daß wir uns das Geld dazu vom Auslande vornehmlich von Amerika borgten, ebenso wie die Gelder, die wir brauchten, um unsere nach dem verlorenen Kriege, der Revolution und Inflation völlig zerrüttete Wirtschaft wieder soweit in Gang zu setzen, daß sie die uns auferlegten Sachleistungen liefern konnte. In den ersten vier Jahren der Dawesverpflichtungen hat Deutschland zu diesem Zwecke etwa 9 1/2 Milliarden im Auslande geborgt. Nur so war es möglich, in den letzten vier Jahren 5,7 Milliarden dem Dawestribut zu leisten. Trotzdem haben wir ohne viel zu merken bezahlt und bezahlt. Inzwischen haben die wirtschaftlich denkenden Elemente bei unseren Gläubigern jetzt einsehen müssen, daß der Traum von den 62 Jahren-

Der Meinungsaustausch in Reparationsfragen

Pariser Wiederhall des deutschen Memorandums

Man betrachtet uns als Wittsteller

V Paris, 24. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der durch das französische Außenamt und wahrscheinlich auch durch das französische Finanzministerium stark beeinflussten Morgenpresse spiegelt sich die Aufnahme des deutschen Memorandums in Regierungskreisen wider. Die Beurteilung läßt auffallende Nuancierungen erkennen, die wohl darauf zurückzuführen sind, daß im französischen Außenamt zuverlässiger über den Stand der Dinge gerichtet wird, als in der Umgebung des Ministerpräsidenten. Sauerwein, der dem Außenminister Vorstand nachsteht, bemerkt im „Matin“, daß der Meinungsaustausch über das deutsche Memorandum sich nur wenige Tage hinziehen werde. Man denke daran, vielleicht in der nächsten Woche die amerikanische Regierung um die Ernennung ihrer den Sachverständigenausschuß beauftragenden Beobachter zu ersuchen. Die Konferenz selbst werde zu Beginn des Jahres entweder in Paris oder Brüssel stattfinden.

Auch das „Deuxième“, das zum französischen Außenministerium sehr gute Beziehungen unterhält, bemerkt, es wäre besser, die Kontroverse aufzugeben und endlich die Sachverständigen an den Tisch zu setzen. Die Regierungen wären dann in der Lage, die Entscheidung des Ausschusses anzunehmen oder zu verwerfen. Sollten die Arbeiten der Sach-

verständigen durch die Regierungen nicht angenommen werden, so würde man zum Dawesplan zurückkehren, doch ein Scheitern der Konferenz wäre sehr unwahrscheinlich, da bei allen Regierungen der gute Wille aufgebracht würde, in Europa einen wahren Friedenszustand zu schaffen.

Der „Petit Parisien“, ein Poincaré nahestehendes Organ, führt folgendes aus: Die deutsche Regierung weiß die von den Alliierten vorgeschlagenen Verhandlungsmethoden zurück und besonders den Gedanken, daß vor dem Zutritt des Ausschusses die Forderung hinsichtlich der Aufnahme der Wiedergutmachungszahlungen, die Deutschland aufzubringen hat, formuliert werden sollte. Deutschland anerkenne die These nicht, wonach die Zahlungsfähigkeit Deutschlands bereits mit aller Deutlichkeit im Dawesplan festgelegt ist. Das deutsche Memorandum läßt erklären, man könne nur dann von einer günstigen Lösung der Reparationsfrage sprechen, wenn die Post, die Deutschland auferlegt werde, nicht über seine Zahlungsfähigkeit hinausgehe und den Lebensstandard des deutschen Volkes nicht herabdrücke. Es ist begreiflich, daß man in Berlin angesichts der großen Bedeutung der kommenden Verhandlungen verfuhr, sich von vornherein auf ein für Deutschland günstiges Terrain zu stellen. Aber man kann es nicht verstehen, wenn die Berliner Regierung vergißt, daß sie der Wittsteller ist und sich dem Standpunkt der Alliierten diametral entgegenstellt.

zahlungen, die Deutschland leisten sollte und von der phantastischen Endsumme von 132 Milliarden, die der blühende Siegerrausch der Väter des Versailler Vertrages und auferlegen wollte, eine Fata morgana war, die längst in Rebeisgen zerfallen ist. Doch auch heute noch sind ihre Ansprüche an uns weit entfernt davon, der Welt der wirtschaftlichen Tatsachen gebührende Rechnung zu tragen. England z. B. verlangt mindestens soviel von uns, wie es selbst in Amerika zu zahlen hat und glaubt damit noch besonders entgegenkommend zu sein, Frankreich aber verlangt außer dem Ertrag seiner Kriegsschulden im Auslande noch eine Entschädigung für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

Um sich einen Begriff davon machen zu können, was das heißt, sei nur erwähnt, daß Englands jährliche Zahlungen an Amerika zur Abdeckung seiner Kriegsschulden nicht weniger als 33 Millionen Pfund betragen. Demgegenüber betragen die englischen Einnahmen an Kriegsschulden: 19 Millionen Pfund aus Reparationen, 5,8 Millionen Pfund von Frankreich, 4 Millionen von Italien und noch einige Millionen von kleineren Staaten. Von 1923 ab wird sich die Zahlungsverpflichtung Englands an Amerika sogar noch um 5 Millionen Pfund auf 38 Millionen steigern. Vom Standpunkte der Engländer aus betrachtet, ist es begreiflich, daß sie den Wunsch haben, sich demgegenüber in der Hauptsache an uns schadlos zu halten. Vom Gesichtspunkte des deutschen Interesses und der deutschen Lebensnotwendigkeiten aus betrachtet, ist es jedoch ganz ausgeschlossen, daß wir zu solcher Maßverfeinerung die Hand bieten können. England mag sehen, wie es mit seinem Gläubiger Amerika fertig wird. Seine Schulden gehen uns gar nichts an.

Was Frankreichs Stellungnahme zur jetzigen Rekonstruktion des Reparationsproblems angeht, so hat man im Laufe der letzten Jahre wohl oder übel auch dort erkennen müssen, daß es mit der Zeit willkürlicher finanzieller Diktate an Deutschland endgültig vorüber ist. Und weil man an einer möglichst baldigen Neuregelung der deutschen Zahlungsverpflichtungen mindestens ebenso interessiert ist wie wir selbst, scheint man auch während der Zeit, die bisher so unwahrscheinlich übertriebenen Anforderungen einen Pflock zurückzuführen. Doch noch immer stehen die Ansprüche Frankreichs viel zu weit über das Höchstmaß dessen hinaus, was wir bezahlen könnten, ohne uns selbst zu ruinieren. Wir erleben ja gerade jetzt wieder bei dem so außerordentlich verhängnisvollen Arbeitskonflikt im Ruhrgebiet, wie sehr unsere Wirtschaft in ihren Produktions- und Entlohnungsmöglichkeiten vor allem auch dadurch gehemmt ist, daß sie durch die auf ihr ruhenden Daweslasten in bedauerlicher Weise vor dem Untergang steht. Mit allen Mitteln müssen wir deshalb bei der jetzt in Gang gekommenen Revision des Dawesabkommens darauf bedacht sein, diese Lasten zu erleichtern. Das liegt letzten Endes auch im wohlverstandenen Interesse unserer Gläubiger. Das Wort: „Erst Brot, dann Reparationen“, muß beim Beginn der neuen Reparationsverhandlungen der oberste Grundsatz der deutschen Vertreter sein.

Bedauerlich bleibt es ja, daß Amerika seinen europäischen Schuldnern gegenüber zu keinerlei Entgegenkommen bereit ist, obwohl es im Gelde schwimmt. Die Engländer haben ja zwar aus Prestigegründen jeden Schuldennachlaß abgelehnt, die Franzosen hätten jedoch auch in dieser Hinsicht gewiß keinen solchen Stolz gezeigt. So aber beruht sich Frankreichs und gegenüber auf die enormen Zahlungsverpflichtungen, die es an Amerika und England hat und für die es uns haßbar machen möchte. Doch auch Frankreich gegenüber müssen wir uns bei den kommenden Konferenzen auf den Standpunkt stellen, daß uns seine Schulden absolut nichts angehen. Wenn Frankreich das erhoffte Entgegenkommen von Amerika bisher nicht gefunden hat, so ist sicherlich das vierte H daran schuld, nämlich die Rüstungen Frankreichs, sein dauerndes Betrüben. Die Amerikaner legen sich, gewöhnlich mit Unrecht, daß die Franzosen die Gelder, die sie etwa durch Schuldennachlaß einsparen könnten, für immer noch weitere Rüstungsausgaben verwenden würden. Und dazu wollen sie nicht die Hand bieten. Zum mindesten hat ihr unstillbarer Geldhunger mit diesem Hinweis einen plausible klingenden Vorwand. Sie selber rüsten zwar unbedenklich weiter, während sie die Rüstungen anderer Länder unterbinden möchten, doch das ist eine Sache für sich, in die die europäischen Schuldner nicht drinzureden haben. In der Lage, in der wir uns befinden, kann sie uns auch ganz gleichgültig sein.

Woran wir jetzt allein interessiert sind, ist die Notwendigkeit, mit unseren Gläubigern über unsere Reparationszahlungen zu einem Abkommen zu gelangen, das ihren Ansprüchen und unseren Defizits- und Entwicklungsbedingungen in gleicher Weise gerecht wird. Vielleicht ist dieses Streben so aussichtslos, wie das Suchen nach der Quadratur des Kreises, doch es muß mit dem Willen, durch Opfer und Arbeit zur Freiheit zu kommen, mit Einsetzung aller Kräfte versucht werden.

H. A. Meißner

Der Sturm über England

Der Sturm über England hat namentlich in Liverpool ziemlich schreckliche Verwüstungen verursacht. Dort wurde ein Arbeiter von der Gewalt des Sturmes erfaßt, unter ein Auto geschleudert und überfahren. Hunderte von Personen wurden in den Hospitälern mit Verletzungen verbunden. Zweihundert Telefonleitungen innerhalb Englands und nach dem Kontinent sind unterbrochen. Der Eisenbahnverkehr kann nur unter größten Schwierigkeiten anrecht erhalten werden.

Nicht Todesopfer

Infolge des Sturmes, der in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages noch fortwäherte, sind nach den bisherigen Meldungen in verschiedenen Städten Großbritanniens zusammen acht Personen getötet und viele verletzt worden. Eine Hüttenkolonie in Monmouthshire wurde vollkommen zerstört. 500 Personen sind infolgedessen obdachlos. In Portland Harbour rissen sich drei Wasserflugzeuge der Kriegsmarine von ihren Verankerungen los und versanken.

Letzte Meldungen

Verhaftung eines Kinodirektors

Kassel, 24. Nov. Der Direktor des Kasseker Ufa-Theaters Schottauer, Hauptmann a. D., wurde, nach einer Meldung der „Völkischen Zeitung“, wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung verhaftet.

Es stellte sich bei einer Revision heraus, daß er die Originalrezeptscheine der Ufa, die für alle Ufa-Theater von einer einzigen Fabrik hergestellt werden, gefälscht und mit einem gefälschten Steuerhempel versehen hatte.

Empfang bei Hindenburg

Berlin, 24. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichspräsident empfing heute vormittag den ungarischen Außenminister Graf Toppány, der von dem ungarischen Botschafter in Berlin, dem Grafen von Kanizay, begleitet war.

Wer wird Botschafter in Moskau?

Berlin, 24. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Von ausländischer Stelle wird mitgeteilt, daß über die Besetzung des Botschafterpostens in Moskau nach wie vor auch die interne Entscheidung noch nicht gefallen ist. Von einer Einholung des Agrarments bei der russischen Regierung kann also vorläufig gar keine Rede sein. Damit entfällt die von der „Völkischen Zeitung“ gebrachte Nachricht einer Betrauung des Ministerialdirektors von Draxen mit dem Moskauer Posten.

Gefährliches Spiel

Berlin, 24. Nov. In Glöbels bei Völkig legte der elfjährige Sohn eines Landwirts mit einem Tsching, den er auf dem Boden gefunden hatte und in dem noch eine Patrone lag, im Spiel auf das 24. Jahre alte Töchterchen eines Händlers an. Dabei löste sich der Schuss und das Mädchen wurde so unglücklich in den Kopf getroffen, daß es wenige Stunden später starb.

Ausgeklärter Juwelierehäft

Berlin, 24. Nov. Der Polizeistraf gefangen, den großen Einbruch im Zimmer des Bankiers Hanvay in einem Hotel der Friedrichstadt, bei dem dem Täter für 80.000 Mark Juwelen und eine Anzahl von Kreditbriefen in die Hände fielen, anzuklagen. Der Täter, ein gewisser Emil Ornowald, und seine Geliebte Maria Strunk, konnten in einem Quartier im Stadteil Uhlendorfer in Hamburg verhaftet werden.

Studenten- und Dozentenstreik

Schwerin, 23. Nov. Die Dozenten und Lehrer des Pädagogischen Instituts der Universität Rostock sind in einen Streik getreten, da sie die Anwesenheit des Sparkommissars, der einer Vorlesung beiwohnen wollte, nicht dulden. Sie wünschen, ihre Vorlesungen sowohl frei abhalten wie andern zu können.



Deutsche Volkspartei

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß am Mittwoch, 28. November, abends halb 9 Uhr, im oberen Saal des Wartburg-Hotels, F. 4, 89 zur Anstellung der Kandidaten eine Mitgliederversammlung stattfindet. Rechtsanwalt Dr. W. A. d. E., spricht über: „Das neue badische Landtagswahlgesetz“.

Der Vorstand

Mannheim am Wochenende

Das Münchner Vorbild in der Milchpropaganda - Starke Flaschenmilchverbraucher in Mannheim - Einstellung des Heidelberger Einzelhandels zum Mannheimer Lichtfest - Wo ist der Mannheim-Heidelberger Gemeinschaftsgeist?

Sollte man so etwas für möglich halten? In der Bierstadt München wird viel Milch getrunken. Nicht etwa nur in den Haushaltungen und in den großen Kaufhäusern und Fabriken. Auch öffentlich. In den Milchstuben. Eine solche ist kürzlich in der Arnulfstraße, also im Bahnhofsquartier, eröffnet worden. Gegenüber dem Scharnberger Bahnhof in einem früheren Laden, der vom Architekten geschmackvoll ausgestaltet wurde. Man bekommt nicht nur Milch zu trinken. Es gibt mittags und abends auch einfache Milchspeisen. Der Erfolg der Milchpropaganda ist der Pionierarbeit der milch-wirtschaftlichen Abteilung des bayerischen Landwirtschaftsministeriums zu verdanken. Die ganz überraschenden Fortschritte, die der Milchverbrauch in München macht, regen unwillkürlich zu Vergleichen mit Mannheim an. Wir haben uns infolgedessen ein wenig mit Direktor Schmitt, dem Leiter der Mannheimer Milchzentrale, über diese Frage unterhalten und dabei folgendes erfahren:

Direktor Schmitt ist der Ansicht, daß sich die Münchner Verhältnisse nicht mit den Mannheimer vergleichen lassen. München ist Fremdenstadt par excellence. Er will damit sagen, daß die Milch in der Bahnhofsgegend in der

Hauptfrage nicht von den Einheimischen getrunken wird. Wenn wir in der Restzeit wieder mal nach München kommen, werden wir in der Milchstube in der Arnulfstraße feststellen, ob er recht hat. Es trifft zweifellos zu, daß der Fremde, wenn er zum Bahnhof eilt, gern schnell noch im Vorübergehen ein Glas Milch trinkt. Aber wer sorgt denn im Winter für den Konsum? In der Hauptfrage doch nur die Einheimischen. Direktor Schmitt meint, für Mannheim kämen derartige Trinkstuben garnicht in Betracht, weil 80 Prozent der Einwohner ortsdauerhaft seien und weil viel Flaschenmilch in den Kontoren und Fabriken getrunken werde. Die Milchzentrale gibt täglich im Durchschnitt 7000 Flaschen Milch an Angestellte und Arbeiter aller möglichen Berufsgruppen ab. Kann man doch sogar im Schlachthaus und Viehhof beobachten, daß in den Schlachthäusern die Vieflastche von der Milchlastche verdrängt worden ist. In allen großen Betrieben wird in der Frühstückspause Milch getrunken.

Wir meinen, trotz dieser sehr erfreulichen Erscheinung sollte die Milchzentrale einen Versuch mit der

Einrichtung einer Milchstube machen oder, wenn sie die Sache nicht selbst in die Hand nehmen will, einen Unternehmer entsprechend unterstützen. Es gibt in Mannheim sicherlich eine große Anzahl anfänglicher Milchliebhaber, die unterweg gern zur Abwechslung ein Glas Milch trinken. Man braucht deswegen durchaus kein Abstinenzler, kein Verächter eines guten Kropfens zu sein. Diese Trinkstube sollte aber in mitten der Stadt, ganz unabhängig von dem Hauptbahnhof geplant, eingerichtet werden. Ein Antrag der Stadtverwaltung, im Hauptbahnhof den Milchsaal zugulasten, liegt der Reichsbahndirektion Karlsruhe vor. Eine direkte Abgabe ist noch nicht erfolgt, aber auch noch keine befriedigende Zusage. Viel Raum wird nicht zur Verfügung stehen. Aber das ist schließlich nicht die Hauptsache. Es genügt, daß im Hauptbahnhof der ankommende oder abfahrende Reisende überhaupt einen Erfahrungsraum vorfindet, in dem ausschließlich Milch zu haben ist.

Der Mannheimer Milchverbrauch ist nicht gestiegen, aber auch nicht zurückgegangen, eine Erscheinung, die angesichts der rückläufigen Wirtschaftslage recht beachtenswert ist. Der Vertrieb der Flaschenmilch erfolgt durch die Mannheimer Flaschenmilch-Vertriebsgesellschaft, die seit Anfang 1928 besteht und an der der Mannheimer Einzelhandel und die Milchzentrale zu je 50 Prozent beteiligt sind. Aufgabe dieser Vertriebsgesellschaft ist es, die Frischmilch der Milchzentrale vornehmlich Wohngegenden zuzuführen, in denen noch keine Milchläden vorhanden sind. Hier wird sie ins Haus gebracht.

In letzter Zeit wird in der Tagespresse der **Sättigung der Frischmilch mit Vitamine** das Wort geredet. Direktor Schmitt wick, als wir auch darauf aufmerksam machten, darauf hin, daß der moderne

Kindergarten dieser Forderung in der Weise entgegenkommt, daß er die Beigabe von Obst in die Kinderernährung vorschreibt. Da bei der schweren Arbeit, die die Milchläde, soweit sie eingespart werden, zu leisten haben, in den Mannheimer Lieferungsbezirken das Mengerträgnis naturgemäß zurückgeht, hat die Milchzentrale in früheren Jahren vorübergehend Milch aus der Schweiz bezogen, eine recht kostspielige Sache, die nunmehr dadurch aus der Welt geschafft ist, daß die Milchzentrale auf innerdeutsche Bezirke zurückgreift, wenn sich Milchmangel bemerkbar macht. Der Verbraucherpreis der Milch hat sich seit über einem Jahre in Mannheim nicht geändert. Er beträgt immer noch 22 Pfg. je Liter, während in Ludwigshafen 23 und in Darmstadt 28 Pfg. bezahlt werden müssen.

Der Heidelberger Einzelhandel steht dem bevorstehenden Mannheimer Lichtfest,

zu dem die Vorbereitungen im vollen Gange sind — man merkt dies auch äußerlich durch die Installationsarbeiten in den Lichtstraßen, an der Aufstellung der Flaggenmasten und der probemessen Anstrahlung öffentlicher Gebäude — keineswegs sympathisch gegenüber, wie aus einer Zuschrift des „Unterbadischen Verbandes des Einzelhandels“, der in Heidelberg seinen Sitz hat, an das „Heidelberger Tageblatt“ hervorgeht. In der Zuschrift wird einleitend festgestellt, daß die vom Zentralverband der Angestellten“ aufgestellte Behauptung, der Arbeitgeberverband des Heidelberger Einzelhandels habe beim Bezirksamt den Antrag gestellt, daß in diesem Jahre statt an drei an vier Sonntagen vor Weihnachten die Ladengeschäfte offen gehalten werden dürfen, nicht den Tatsachen entspricht. Der vom Heidelberger Einzelhandel an das Bezirksamt gestellte Antrag sei vielmehr in absolut bedingter Form gehalten. Er bedeute nur eine Vorsichtsmaßnahme gegenüber Ueberraschungen, die ev. von Mannheim kommen könnten. Diese „Ueberraschung“ wird vom Heidelberger Einzelhandel in der Tatsache erblickt, daß der Mannheimer Einzelhandel auf Anregung des Verkehrsvereins beschloffen hat, beim Bezirksamt zu beantragen, daß die Ladengeschäfte am dritten Lichtfesttag (Sonntag, 2. Dez.) in den Nachmittagsstunden von 2-5 Uhr für den Verkauf offen gehalten werden dürfen. Die Heidelberger Einzelhändler sind der Ansicht, daß zweifellos am 2. Dezember eine erhebliche Abwanderung der Käuferströme nach Mannheim erfolgen würde, die sich nicht nur für die Heidelberger Einzelhandelsgeschäfte, sondern für das gesamte wirtschaftliche Leben Heidelbergs empfindbar bemerkbar machen dürfte.

„Der rechtzeitig“, so wird in der Zuschrift weiter ausgeführt, die **Interessen Heidelbergs wahrzunehmen und für einen Ausgleich Sorge zu tragen,**

hat der Heidelberger Einzelhandel für seine Pflicht gehalten, und er hat deshalb an das Bezirksamt Heidelberg bedingte den Antrag gestellt, für den Fall, daß in Mannheim der 2. Dezember 1928 als Verkaufssonntag freigegeben wird, auch in Heidelberg diesen Tag zum Offenhalten der Geschäfte freizugeben. Diese Vorsichtsmaßnahme geht nicht etwa gegen die Interessen der Angestellten, sondern sie liegt mindestens ebenso sehr in deren Interesse, wie im Interesse der Geschäftsinhaber selbst. Sind doch die Angestellten mit dem Gebelien und Verberben ihrer Arbeitsstellen aus allererste verbunden und sie haben heute mehr denn je alle Veranlassung, jedwede Verdienstmöglichkeit ebenso nachdrücklich auszunutzen und wahrzunehmen, wie die Arbeitgeber selbst. Gewiß: es ist etwas Schönes um die Sonntagsruhe und auch die Geschäftsinhaber wissen diese Ruhe nach angestrengter Wochentagsarbeit zu schätzen, wenn sie aber ihre Geschäfte durchhalten und ihr Personal in voller Stärke weiterbeschäftigen wollen, so müssen sie eben auch einmal auf diese Sonntagsruhe verzichten können und den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragen. Was aber der vielgeplagte Geschäftsmann muß, das kann man schließlich auch von den Angestellten verlangen; sie tun es ja nicht umsonst, sondern sie werden gerade für diese Sonntagsarbeit recht

anständig bezahlt. Die guten Kräfte innerhalb der Angestellten sind wohl durchweg herzlich froh, in den Tagen vor Weihnachten noch etwas über dem Normalsatz verdienen zu können, und sie sind es auch nicht, die sich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit hinter ihren Verband stellen, die andern aber mögen sich sagen, daß sie es eigentlich doppelt notwendig haben, Zufriedenheit mit ihren Leistungen zu schaffen. Der Heidelberger Einzelhandel aber glaubt, sich durch seine vorbeugende Eingabe beim Bezirksamt ein Verdienst erworben zu haben, für das ihm die Angestellten dankbar sein sollten, anstatt die Allgemeinheit dagegen anzuklagen.

Was der Heidelberger Einzelhandel bezüglich der Einstellung der Angestellten zu dem Offenhalten der Geschäfte an den Sonntagen vor Weihnachten in prinzipieller Hinsicht sagt, können auch wir vollinhaltlich unterschreiben. Es sind ja auch hier Wähler am Werke, die die Angestellten gegen die Geschäftsinhaber aufputschen und auf diese Weise verhindern möchten, daß am Lichtfest-Sonntag die Geschäfte an drei Stunden offengehalten werden. Wir meinen, die große Masse der Angestellten, von einigen Radikalitäten abgesehen, wird so einseitig sein und begreifen, daß es sich um einen Unnahmesfall handelt, bei dem sie mit dem Arbeitgeber im Interesse des Unternehmens, in dem sie ihr Brot verdienen, an einem Strang ziehen müssen. Es würde auf die Fremden, die nach Mannheim kommen, einen kläglichen Eindruck machen, wenn die Läden am Hauptlichtfesttage geschlossen wären, ganz abgesehen von den Einnahmen, die der Mannheimer Geschäftswelt entgehen.

Etwas anderes ist es mit der Stellungnahme des Heidelberger Einzelhandels zu den **„Ueberraschungen, die ev. von Mannheim kommen können“.**

Eine so engstirnige Einstellung sollte man nicht für möglich halten. Was sagen die Kreise, die das Bestreben haben, Mannheim und Heidelberg in einer Kultur- und Wirtschaftsgemeinschaft zusammenzuschließen, dazu? Der Mannheimer Einzelhandel sollte bedenken, daß Heidelberg zu allen Jahreszeiten die Mannheimer bei sich zieht. Der Sommerfahrplan ist doch in erster Linie zur Befriedigung der Ausflugsbedürfnisse der Mannheimer nach Heidelberg aufgestellt und nicht umgekehrt. Die sommerlichen Musikfeste, die Festspiele im Schloß, die Schloßbeleuchtungen veranlassen Tausende und Abertausende von Mannheimern, in Heidelberg Geld auszugeben. In Mannheim wird kaum ein Kongress abgehalten, in dessen Programm nicht ein Abtecher nach Heidelberg enthalten ist. Wer sich lockereisen kann, entzieht selbst in der schlechten Jahreszeit der Mannheimer Luft, um sich in Heidelberg näherer und weiterer Umgebung zu ergehen. Es ist klar, daß die meisten bei der Rückkehr nicht direkt zum Bahnhof rennen, sondern sich noch ein wenig in der Stadt aufhalten. Wenn man sich diese Tatsachen vergegenwärtigt, denn kann man den Standpunkt des Heidelberger Einzelhandels nicht begreifen.

Mit dem Lichtfest ergeht auch der

Appell an die Heidelberger,

einmal im Jahre bei einer besonderen Gelegenheit den Spiel umzudrehen und sich für den künftigen Besuch der Mannheimer zu reorganisieren. Es wäre völlig abwegig, wenn angenommen werden sollte, die Mannheimer Geschäftswelt wolle zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen und den Heidelbergen die Weihnachtskundschaft wegnehmen. Der Heidelberger Einzelhandel weiß ganz genau, daß er sich auf seine ständige Kundschaft verlassen kann. Er kann ruhig am 2. Dezember die Läden geschlossen halten und mit seinen Angestellten Mannheim besuchen, ohne Gefahr zu laufen, daß er dadurch an den drei Sonntagen vor Weihnachten, an denen er sonst so offenhalten darf, eine Einbuße erleidet. Aber allein schon die Tatsache, daß eine derartige Zuschrift überhaupt geschrieben werden konnte, zeugt davon, wie weit der Heidelberger Einzelhandel noch von dem Gemeinschaftsgeist entfernt ist, der in Mannheim und Heidelberg ständig gepredigt wird. Richard Schönfelder.

Aus dem Mannheimer Kunstverein

Werke von Prof. Adolf Hildenbrand
Der Vorzeigender Maler tritt und hier mit einer umfangreichen Schaar seines vielgestaltigen Werkes entgegen, das sich in ausgezeichneter Anordnung des Raumes darbietet. Im Grunde ist Hildenbrand ein Romantiker. Die Landschaften erzählen davon. Und wenn er auch sehr oft etwas Groteskes in sie hinein komponiert, so zeigt sich eben dabei doch nur eine Ironie, die stets zum romantischen Ritzgehörte und nur in der Malerei ein wenig zu kurz kam. Da dreht sich eine Bodenlandschaft in reiner Lust vor uns aus, aber der Maler legt eine Figur hinein, die daherkommt und auf der unser Bild verweilt, ohne daß wir empfinden würden, diese Gestalt gehört nicht in diese Ruhe. Da steht ein Jüngling wie ihn die Landschaft der guten alten Zeit tragen, aber es ist kein Spitzwegertyp, der drum herum blüht, es liegt vielmehr etwas von der Magie eines heutigen Menschen in diesem Bild, auf dem die Landschaft des Hintergrunds in romantischer Melodie hervorleuchtet.

Die Männerbilder zu beiden Seiten dieses Gemäldes fesseln durch ihre farbige Leidenschaft, die markante Art ihrer Charakterisierung, das Unmittelbare der Farbe. Man spürt die treffende Charakteristik, die auch aus einem so unwichtigen Werk wie dem „Vasari“ spricht, dem herbstlich berben Bild eines handwerklichen Kunstlers, mit dem ganz gewiß nicht zu spotten ist. Kraft liegt in diesen männlichen Bildnissen; so in dem „Juditar“, der vielleicht am unmittelbarsten diese Seite der Bildkunst Hildenbrands zeigt. Auch das Porträt von Prof. Eugen Fischer, dem hochverdienten Führer der Badischen Heimat ist ein kraftvolles Bild, das die menschliche Eigenart dieses unwichtigen Gelehrten mit Liebe kennzeichnet.

Zumeilen verdunkelt sich die romantische Seele des Malers. Werke wie die „Pferdstellen am Bach“ mit ihrer heftigen Beleuchtung entstehen. Die Volksschlacht, das ewige Landschaftssymbol der Romantik, tut sich auf. Oder es entsacht sich der Brand des Bildes „Arlorian“, das, bewußt in bligem Glanz gehalten, auf den Besucher der Ausstellung einbringt.

Dann wieder tauchen ganz impressionistische Jäger auf, wie auf den Konstanzern Bildern, die das Verschwimmen der Luft am See ganz zu ihrer Atmosphäre machen. Und sobald sich der Künstler aus der Technik der Delmalerei herausbegibt, zeigt er wieder eine neue Seite seines reichen Farbengefühls und der seltsamen Variabilität des Gegenständlichen in seinem malerischen Empfinden. Diese Individualität ist schwer zu greifen; es vereinen sich mannigfaltige Dinge und Gegenstände, aber beherrschend bleibt die Farbe und ihre unmittelbare Wirkung, das romantische Grundgefühl und das lebendige Temperament.

Von E. A. Kermann-München sind a. T. kolorierte Holzschnitte zu sehen, hochachtbare Proben einer lebenswichtigen Begegnung.

© Von der Badischen Kunsthalle in Karlsruhe. Noch selten hat eine Kunstausstellung in Karlsruhe einen derartigen starken Besuch aufzuweisen gehabt, wie die Ausstellung der Werke von Gogh in der Badischen Kunsthalle. Tagtäglich steht man zahlreiche Kunstfreunde die Kunsthalle betreten, und besonders an Sonn- und Feiertagen war bis jetzt eine Drossel von Besuchern zu verzeichnen. Bis jetzt haben etwa 9000 Personen, fleißig und auswärtige, darunter prominente Persönlichkeiten und Kunstschwerfdränge, die wertvollen Früh- und Spätstufungen von Gogh besichtigt. Man darf anerkennend feststellen, daß Karlsruhe mit dieser Ausstellung einen außerordentlich glücklichen Griff gemacht hat, bemühen sich doch jetzt mehrere Städte, nach Karlsruhe die Sammlung zu zeigen. Wahrscheinlich wird Berlin den Vorrang haben. Es dürfte noch von Interesse sein, zu erfahren, daß Frau Krüller, die verdienstvolle Kunstfreundin, die Sammlung dem holländischen Staat gestiftet hat und a. Z. auf ihrem Landgut bei Utrecht ein Museum baut, das von Gogh's Werke und andere Gemälde und Zeichnungen, im ganzen gegen 1000 Stück, aufnehmen wird. Da die von Gogh's Ausstellung nur noch bis Ende dieses Monats in Karlsruhe verbleibt, sollten alle, die sie noch nicht gesehen haben, die Gelegenheit wahrnehmen und die Ausstellung noch besuchen. In der zweiten Hälfte des Monats Dezember wird die Badische Kunsthalle im Graphik-Ausstellungsraum ihre bedeutungsvollen Neuerwerbungen zeigen.

Theater und Musik

© Theaternachricht. Das viertägige Gastspiel Max Fallenberg's mit Ensemble vom 20. Nov. bis 2. Dezbr. bringt am ersten und dritten Tag die Mannheimer Erstaufführung von Max Brods und Hans Reimanns Dramatisierung des vielbesprochenen Romans „Aventur des Soldaten Schweif“ von Jaroslav Hasek im Nationaltheater. Am zweiten und vierten Tag wird Marcel Pagnol's, des modernen französischen Satirikers, Komödie „Das große ABC“ gegeben, die bei ihrer deutschen Erstaufführung mit Fallenberg in München großes Aufsehen erregte. Am Sonntag nachmittag wird außerdem im Nationaltheater Fallenberg's berühmtes Wagnisstück, der Schwank: „Die Familie Schimmel“ von Adelsburg aufgeführt. Für das Fallenberg's Gastspiel ist vertragmäßig die Galtigkeit von Vorzugskarten und Mietervorreden ausgeschlossen. — „Die Herzogin von Chicago“, Emerich Raimons neue Operette, die am Mittwoch zur Erstaufführung kommt, bringt auf dem Boden eines fingierten Balkanbundes die Auseinandersetzung zwischen Amerikanertum und alter europäischer Tradition, ausgetragen im Reich der Musik zwischen Jazz und Walzer.

© Mannheimer Künstler answärts. Ueber Marga Mauer vom Staatstheater Wiesbaden schreibt die Presse: „Wiesbadener Tageblatt“: „Vehz will immer noch gelungen werden, am besten gelang dies Marga Mauer als Hedwig in Frühlingmädel, die durch verständliche Behandlung ihrer hübschen Stimme und durch natürlichen Charm erfreute und sich die Gunst des Publikums entschieden gewann.“ „Rheinische Volkszeitung“: „In Fortunios Lied von Offenbach zeichnete sich Marga Mauer als Valentin besonders aus. Ihr Organ klang eigenständig besetzt und erwies sich von einschmeichelndem Reiz, deutliche Aussprache sowie freies und belebtes Spiel verstärkte den bereits schon glänzigen Eindruck.“ — Ueber Robert Weim vom Stadttheater Heilbronn schreibt die Presse: „Generalsänger“: „Robert Weim gab den Tamino. Sein ausgesprochen lyrischer Tenor von sympathischer Klangfarbe nahm gleich für ihn ein.“ „Neckarzeitung“: „Den Tamino sang zum ersten Mal Robert Weim“

Städtische Nachrichten

Buß- und Bettag

Buße ist eine Sache für Denkende. Daß sie weitlich abgelehnt wird, ist ein Zeichen für die gelähmte Kräfte und seelische Peere, in die wir hineingeraten sind. Da man hat oft den Eindruck, daß wir als Volk überhaupt nicht mehr zur Besinnung und zu ernstem Nachdenken kommen sollen. Es scheint Mächte und Gewalten zu geben, die ein Interesse daran haben, daß wir von Schlagwörtern leben, aber nicht von Gedanken, aber am allerwenigsten von Gedanken, die unangenehm aber heilsam sind. Vielleicht ist die Zeit doch nicht fern, wo wir wieder aufwachen, auch als Volk, und wo wir wieder Gedanken besitzen, die für jeden Menschen und jedes Volk von grundlegender Bedeutung sind.

Ist nicht auch der Bußtaggedanke ein solcher? Er fordert Selbstbestimmung und Umkehr und redet von stiller Erneuerung und Besserung. Er ist dabei der Meinung, daß eben dieses

Sittliche das Wesentliche für uns Menschen ist, und daß alles Können und Wissen nutzlos und eitel Trug ist, wenn wir nicht Menschen von Gewissen, von Pflicht, von Verantwortungsbewußtsein sind. Man braucht diese Dinge nur anzudeuten und man merkt sofort, wo wir heute stehen. Man sieht aber auch, sofern man nur sehen will, daß hier die alleinige Stelle ist, wo alles das seinen Ausgangspunkt und Anfang zu nehmen hat, was man Aufstieg und Aufbau nennt. Und eben hier begegnet uns der Bußtag. Er mühte darum von allen, die es mit unserem Vaterland und seiner Zukunft gut meinen, freudig bejaht und begrüßt werden.

Von allen, die guten Willens sind! Damit ist ein anderes bereits berührt. Wir sind sehr langsam, wir sind auseinander und widereinander. Das war der Deutschen Krankheit je und dann. Sie sind aber, wir wissen es, in besonders großen Zeiten von dieser Krankheit geheilt worden. Ob das dieses Mal — wir wissen es nicht. Jedenfalls will gerade hier der Bußtag helfen und das Herbeiführen suchen, was wir brauchen:

Gemeinschaft unter einander.

Aber nicht Parteilichkeit, nicht Ständes- und Klassen-gemeinschaft, sondern Volks- und Schicksalsgemeinschaft! Die will der Bußtag schaffen, und er allein kann sie schaffen, wenn wir uns einigen auf Grundlegendes, nämlich auf dies, daß wir gar nicht die sind, die wir vorgeben zu sein, sondern Naturen und Kreaturen, die „alle bündigt das Gemeine“, daß wir also geknechtet, verkauft, gebunden und verhaftet sind an Dinge und Gewalten, die stärker sind als wir und die im einzelnen und im großen Unheil schaffen und Zerstörung anrichten. Unschuldig haben wieder diese Erkenntnis. Sie sehen, daß es unheiliger Wahn gewesen, als man den Menschen zum hohen Tier einerseits und zum hohlen, fervernünftigen Herrn der Dinge andererseits gemacht hat. Sie wissen, daß wir einseitig weder das eine noch das andere, sondern dem Wesen nach „Bürger zweier Welten“ sind. Zunächst also Träger jenes Prinzip, das einer unserer Großen das radikale Wesen (die Sünde) nennt und das uns Menschen das Leben so schwer, das Leben so unerträglich und das Sterben so bitter macht. Dann aber auch Träger jenes anderen Prinzip, das über uns selber hinausstrebt, das aufwärts drängt und nach einer Welt verlangt, „wo Sünde nicht herrschen, nicht aufsehen kann“, nach der Welt Gottes und seinem Frieden. Es wird alles darauf ankommen, daß wir uns auf diese Dinge wieder einigen. Wir haben dann, was wir brauchen: die Brücke zu dem Nächsten, und damit die Neuordnung des Verhältnisses unter einander.

Wir haben es nie auf dem Wege der Interessenkämpfe und werden es nie bekommen auf dem Boden einer Lebensgestaltung, die das Stoffliche verabsolutiert und das

Dingliche und Sachliche in den Mittelpunkt des Daseins rückt. Auf diesem Boden werden wir immer weiter auseinander kommen und großen Katastrophen zutreiben. Hier heißt es umkehren, das Denken erneuern und umgestalten. Denn es ist so: der eigentliche Gegenstand der Menschheit ist der Mensch. Und Mensch sein heißt, die Brücke finden zu anderen auf dem Wege hundertjähriger Selbsterkenntnis und auf dem Wege gemeinsamer Anerkennung letzter, ewiger Bestimmung. Nicht als ob damit der Kampf befeitigt und das Paradies geschaffen wäre — aber dem Kampf ist der Stachel und der bleibenden Rudelüberlegung die Spitze genommen. Denn wir fähren und dem anderen und seiner Not verpflichtet und müssen uns als Wanderer nach einem ewigen, mir und dem anderen erschlossenen Ziel. Bußtagsglocken läuten über das Land — er will denken die Wege und will helfen an Herz und Gewissen. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Dr. B.

mit sehr sympathischem Wohlmut und wohlwunder Deutlichkeit. Beide Künstler kommen aus der Gefangenschaft Emma Wolf-Dengel, Kapellmeister Paul Krause und Regisseur Karl Marx.

© Wien in Mannheim. Die große Mariäsa-Revue „Alles aus Liebe“ von Karl Horak u. Ernst Marischka, Musik von Ralph Benatzky, in der Originalbesetzung des Wiener Stadttheaters mit dem Ensemble der prominenten Wiener Künstler Fritz Imhoff, Erika Körner, Kammerfänger Carlheinz Baum, Sigl Poser, Grete Nagler, Emil Guttmann, Polly Roth, Franz Deigl, Marcel Danza, Toni Strardi, (der Sohn Alexander Strardi's), Oskar Vouche, Roland Wöhl, mit den Choristen des Wiener Stadttheaters, und mit den Weltkationen, 18 Original-Habsburg-Girls, Gertrude und Stanley vom Colosseum, London, Castleton Sikors vom Colosseum, London, Irina Schachowa von der Alhambra, London, beginnt ihr Schauspiel zum Lichtfest am Samstag, 1. Dezember im Apollotheater. Das Gesamtensemble umfaßt etwa 130 Personen und die Revue ist hinsichtlich Besetzung und Ausstattung die düstige aller bisher herausgekommenen Revuen. Die Inszenierung befragt Oberst Marischka, der Direktor des Wiener Stadttheaters, die musikalische Leitung hat Kapellmeister Franz Steininger, die Choreographie Franz Heigl. Das Orchester wird während dieses Schauspiel bedeutend verstärkt. Das Schauspiel des Wiener Stadttheaters dürfte nicht allein den Mittelpunkt des Mannheimer Lichtfestes bilden, sondern überhaupt eines der interessantesten Theaterereignisse, die Mannheim bis jetzt erlebt hat.

© Sonderkonzert beim Bildungsausschuß der F. G. Harben. Ein großer Tag im hart besuchten großen Vereins-saal der F. G. Harben. Kein Wunder auch, man hatte zwei Künstler gewonnen, die nicht nur zu den ersten Größen ihres Fachs gehören, sondern die durch ihre gegenseitige vollkommene künstlerische Ergänzungsfähigkeit zum kommerziellsten geradezu veredelten sind. Walter Gieseking und Georg Kulenkampff. Die beiderseitigen und Reizart-Piano-Sonate op. 84, die Es-Dur-Sonate op. 15 von Richard

Berufskundliche Vorträge für Knaben

Der letzte Abend war den akademischen Berufen gewidmet. Einleitend sprach Dr. Friedrich Veidinger, der Leiter der Abteilung Berufsberatung des hiesigen Arbeitsamtes, über das

Studium und die akademischen Berufe

Von den heute Studierenden können höchstens zwei Drittel später Anstellung finden. Trotzdem soll der wirklich Geeignete sich nicht vom Studium abhalten lassen. Die Hauptsache für das spätere Fortkommen ist die Vertiefung der Kenntnisse. Sehr günstig sind die Aussichten bei den protestantischen und katholischen Theologen, während das höhere Lehramt, die Rechtswissenschaft, die Volkswirtschaft und der Arztberuf starke Ueberfüllung aufweisen. Dagegen bieten die Berufe des Zahn- und Tierarztes noch gute Aussichten, ebenso der Apothekerberuf, wenn nicht an Selbständigmachung gedacht wird. Sehr hart werden die gemischten und technischen Berufe an zu starkem Andrang. Nur im Tiefbau- und Vermessungswesen sind die Aussichten noch gut. Die schlechte Stellung der landwirtschaftlichen Beamten sollten den, der nicht Gutbesitzer werden kann, vor diesem Studium abschrecken. Beim Fortsetzen werden die, die später keine Verwendung finden könnten, schon während der Studienzzeit ausgeschieden. Fortwährende Tätigkeit kann in Baden nur noch in Freiburg i. Br. studiert werden. Die Kosten für das Studium einjährig Lebenshaltung betragen etwa 3500—4000 Mk. für das medizinische 7000 Mk. Auf Zuschüsse (Darlehen u. dergl.) kann kaum gerechnet werden, weil die Stiftungen entwertet sind. Sehr wichtig ist die Fühlungnahme mit der Praxis schon während der Studienzzeit, da die Mehrzahl doch später Führerstellungen im Arbeitsleben einnehmen soll.

Mit viel Begeisterung legte Hauptlehrer Franz K 5 5 e die Ziele des

Volksschullehrerberufes

dar. Nachdem er die allgemeinen Erziehungsziele umrissen hatte, ging er auf die Ausbildung in Baden ein. Diese währt nach dem Abitur 2 Jahre. Lehrerbildungsanstalten befinden sich in Karlsruhe (gemischt), in Heidelberg (evangelisch) und in Freiburg i. Br. (katholisch). Die Anmeldezeit hat gegen Weihnachten zu erfolgen. Die Kosten betragen jährlich 300 bis 400 Mk. An Stipendien werden 100 bis 500 Mk. gewährt. In Baden gibt es ab 1900 keine „Junglehrerlot“ mehr. Die Beförderung erfolgt nach Gruppe 4b und 4a.ämtliche höhere Stellen der Schulaufsicht stehen heute dem Volksschullehrer offen. Die drei höchsten Lehrerbildungsanstalten erfordern Othern 1900 etwa 200 Studierend.

Das höhere Lehramt an Gewerbeschulen

bestandete Studienrat M. Weinacher. Das Studium von 3 Semestern erfolgt nach dem Abitur an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, abgeschlossen durch die Schlussprüfung der Hochschule und die Diplomprüfung. Ihm folgt eine zweijährige Praktikantzeit, darauf die Staatsprüfung. Die planmäßige Anstellung findet nach 5—6 Dienstjahren in der Gehaltsgruppe Ia mit Aufstieg nach 2c statt. Gefunde Nerven, ein klarer Geist, eine gesunde Lunge und ein gutes Herz, sind unbedingte Voraussetzungen, daneben gute pädagogische und technische Begabung.

Wegen der starken Ueberfüllung beschränkte sich Handelslehrer Dr. Heinrich Brandt in seine Schilderung des

höheren Lehramtes an Handelsschulen auf das Wesentliche. Die Ausbildung erfolgt nach dem Abitur an den Handelshochschulen mit 6 Semestern noch einer einjährigen kaufmännischen Tätigkeit. Die Gehaltsbeziehung ist dieselbe wie die der Gewerbestudienräte. Die Anstellungsaussichten sind im ganzen deutschen Reich sehr ungünstig. Nur für besonders fachlich ausgebildete Diplomhandelslehrerinnen bestehen noch einige Beschäftigungsmöglichkeiten.

* **Tragischer Tod.** In vergangener Nacht ist in den C. Quadranten das Bett einer 81 Jahre alten Witwe vermutlich bei Verwendung eines Kerzlichtes in Brand geraten. Die alte Dame hat sich dabei so schwere Brandwunden zugezogen, daß sie alsbald gestorben ist. Nähere Feststellungen sind noch im Gange.

* **Verkehrsunfall.** Ein 19 Jahre alter Kettenmacher, dem in einem Betrieb an der Hauptstraße eine Eisenkugel auf den Kopf fiel, wurde ins allgemeine Krankenhaus eingeliefert.

* **Ein glücklicher Erfolg.** Trotz riefenhafter Anstrengungen hat die Internationale Arbeiterhilfe im Bezirk Baden-Pfalz nur 121.45 Mark für die Metallarbeiter an der Ruhr aufgebracht.

Strauß und in ihrem Rahmen die C-dur-Fantasie op. 159 von Franz Schubert. Wenn je zwei Künstler in ihrem Zusammenspiel dazu berufen sind, in die Tiefen Regischer Sonatenkunst hineinzuführen, so sind es diese beiden. Mit wachem Ungestüm waden sie das spärliche des ersten Satzes an und greifen unter Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit unmittelbar an unser Inneres mit der unerbittlichen Forderung: so gespielt, muß Max Regger doch wohl einem jeden verständlich sein. Zwischen düstere Kulenkampffs geistreiche Kunst etwas befeuert zu sein von dem klarerlichen Impetus Gieseking's, aber nur, um an anderer Stelle um so höherer zu erscheinen. Schuberts grandiose Fantasie aber, die Krone seiner Violinschöpfungen, trug uns auf den Höhepunkt des Abends, in Du voll innerer Schönheit und Klangpracht, wie sie nur selten erlebt wird. Sei mir geglaubt, sei mir geglaubt: fingen die beiden Instrumente in bestem Wechselspiel und tiefer Grube war zugleich die würdevollste Duldbildung für den Meister, der vor hundert Jahren die Welt verließ. Der Beifall nach diesem Schubert wollte kein Ende nehmen. Noch einmal finden sich Gieseking und Kulenkampff in edlem Wettstreit; auch in Etrennend Es-Dur-Sonate tragen sie das Höchstmaß ihrer künstlerischen Energien und erzwingen vom begeisterten Publikum herrliche Ovationen. Der Bildungsausschuß der F. G. Harben sei bedankt für diesen wahrhaft großen Abend.

© **Schubertfester in Weinheim.** Unter dem neuen Dirigenten Herrn Viktor Dinand aus Mannheim veranstaltete der Singverein Weinheim in der sehr hart besetzten Festhalle „Fischer Hof“ sein diesjähriges Herbstkonzert das ausschließlich dem Andenken an Franz Schubert anlässlich der hundertjährigen Wiederkehr seines Todestages gewidmet war. Nachdem das Orchester (Kapelle Strauß) unter Dinand's Leitung Schubert's Duette für Klavier und Violine gespielt hatte, entrollte der Vorsitzende des Singvereins, Herr Prof. M a n n e r, ein erschütterndes Bild über das Leben und Wirken des großen Meisters Franz Schubert. Nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden sang der Männerchor — am Klavier von Herrn Dr. K e m m e r mit

Vorkommnisse anlässlich der Hitter-Berufsammlung

Wie der Polizeibericht mitteilt, ereignete sich in der gestrigen Hitter-Berufsammlung eine auswärtsige Zeilnehmerin gegen Schluß, wohl infolge der im Saal herrschenden Hitze, Herzkrämpfe und mußte nach dem Allg. Krankenhaus verbracht werden. Ein Mann, der von einem mit Nationalsozialisten besetzten Kraftwagen aus in der Schwabingerstraße beworfen worden sein will und eine unerhebliche Verletzung im Gesicht aufwies, meldete sich bei der Polizei. Die sofort angestellten Erhebungen bei den Insassen des Fahrzeuges, dessen Nummer festgesetzt war, ergaben, daß an der fraglichen Stelle auch das Fahrzeug von der Straße aus beworfen worden sein soll.

* Das Fest der Silberhochzeit feiert morgen Sonntag Herr Johannes Wiese in Kirchen mit seiner Gattin Juliane geb. von Klement, C 4, 14.

* **Vorsicht!** Immer wieder Betrüger! Immer wieder muß die Öffentlichkeit darauf hingewiesen werden, daß sie Fremden gegenüber nicht allzulänglich sein darf. In einer Stadt des badischen Unterlandes sind kürzlich zwei angelegliche Kaufleute aufgetreten, die einige Tage in einem Hotel wohnten und von dem Hausmeister dieses Hotels 300 Mark erschwindelten unter dem Vorgeben, sie seien in einem Pariser Rennstall tätig und könnten ihm den Namen eines Pferdes nennen, das bei einem in Paris stattfindenden Pferderennen bestimmt gewinnen würde. Nach Erhalt des Geldes verließen die Betrüger heimlich das Hotel. Bei dem Pferderennen ist, wie zu erwarten war, ein Gewinn auf das genannte Pferd nicht gefallen. Es ist zu vermuten, daß die Betrüger ihre Opfer in erster Linie unter dem Hotelpersonal oder unter sonstigen an Pferderennen interessierten Personen suchen werden.

Beranstellungen

© **Theaternachricht.** In der Aufführung von „Freischütz“ am Sonntag sang wegen Erkrankung von Margarete Tschemacher, Sophie K a r t die „Agathe“.

© **Mannheimer Sängerkreis E. B.** Allen Freunden der Muse Franz Schubert, dessen 100. Todestag sich am 10. Nov. d. J. jährt, dürfte das Konzert des „Mannheimer Sängerkreises“ — erstmals unter der Leitung des Kapellmeisters Hans Veier — am morgigen Sonntag nachmittags im Musiksaal einen Genuß versprechen. Insbesondere sei darauf hingewiesen, daß erstmals für Mannheim die bekannten „Deutschen Länze“ (für Männerchor) neu bearbeitet vom Dirigenten des Wiener Schubertbundes, Prof. Viktor Feldorfer zur Aufführung gelangen. Als Solistin ist Fräul. Gerda Baumann aus Karlsruhe, Tochter des bekannten Komponisten und Orgelmeyers Ludwig Baumann, gewonnen.

Sport und Ernährung

Wir leben im Zeitalter des Sports. Die klassischen Anschauungen über die Kultur des Körpers leben in einer neuen, reineren Fassung wieder auf.

Ein richtig betriebener Sport stellt aber an Körper und Nerven die größten Anforderungen. War ein gelernter und gut ernährter Körper vermag diese auszuhalten, und sich den Anforderungen, die der Sport an ihn stellt, zu fügen. Rein Wille vermag aus einem Körper Energie zu holen, die ihm nicht vorher durch entsprechende Ernährung zugeführt worden sind.

Zuerst wird eine erhöhte Ernährung sich nicht so dringend notwendig zeigen, da jeder Körper eine gewisse Reservekraft aufbewahrt hat, die er zunächst aufbraucht. Wird diese Reservekraft aber nicht erneuert, dann macht sich ihr Verlust in übergrößer Nervosität, die zu völligen Nervenzusammenbruch führen kann, immer stärker fühlbar.

Dem Körper große Anstrengungen auszuführen, ist also die gebotene Notwendigkeit. Genügende Nahrungsmittel würden den Wagen nicht belasten, deshalb müssen sie in hochkonzentrierter und dabei leicht verdaulicher Form genommen werden.

Die Frage der Ernährung Sporttreibender hat schon viele Kerze und Wissenschaftler beschäftigt. Bei den meisten, für diesen Zweck besorglichen Mitteln sollte sich heranziehen, daß sie wohl eine momentane Wirkung zeigen, auf die Dauer aber andere Organe, z. B. das Herz, schwer lädigen.

Ein Mittel, das allen Leistungen der Kerze handhaben konnte, ist die von der Firma Dr. A. W a n d e r in Oßföden (Walden) hergestellte Coomaltine. Dieses Nährmittel setzt sich in der Hauptsache aus Milch, Malz und fettsäurehaltigen Eiweiß, die durch ein besonderes Verfahren in Trochsenform gebracht sind. Coomaltine wird der Milch oder anderen leicht warmen Getränken zugelegt, und ist sehr schmackhaft. Ein Tagesquantum von 3 Trochsen führt dem Körper schnell Nährstoffe zu, wie sie sonst nur eine Menge von Nahrungsmitteln ergibt, die der Magen in einem Tag nicht ohne Schädigung verarbeiten könnte.

Coomaltine ist in allen Apotheken und guten Drogerien zu haben. Näheres mit 250 Gr. Am. 270: 500 Gr. Am. 2.— Unverändliche Röhre direkt von der Fabrik Dr. A. W a n d e r, G. m. b. H., Oßföden (Walden).

weihvoller Kunst begleitet — den 23. Psalm (op. 123) von Schubert. Diese Darbietung zeichnete sich durch eine Verinnerlichung aus, die erkennen ließ, daß der Männerchor unter seiner neuen Leitung sich mit tiefem Ernste in den Dienst einer schönen, wenngleich sehr schwierigen Aufgabe gestellt hat. Dann sang die Solistin des Abends, Frau Elisabeth Schlotterbeck-Extor (Heidelberg) eine Anzahl Schubert'scher, von denen die wirkungsvollste Darbietung Schubert's Erlösungskomposition nach der bekannten Ballade von Goethe war. Sowohl die Sängerin als auch der Klavierbegleiter, Dr. K e m m e r, wurden durch starken Beifall ausgezeichnet und von der aufmerksamen Zuhörer durch Blumen erkrant. Die Künstlerin verstand es, in ihren Gesang Seele zu legen, und dadurch vermochte sie bei ihrem zweiten Auftreten namentlich in dem nettschen Liede „Das Echo“ dessen köstliche Schmelze mit großer Feinheit zu verdolmetzen, was ihr den Ruf nach einem Tacapo einbrachte. Die Künstlerin sang als Zugabe das Schubert'sche „Der Wulfschuß“. Im Mittelpunkt des Programms, gewissermaßen als der ruhende Pol in der Musik der Erscheinungen, standen zwei Klavierdarbietungen des Herrn Dirigenten Dinand. Er spielte das Impromptu Nr. 1 D-dur (op. 29) und das Impromptu Nr. 2 F-moll (op. 142) und führte dadurch den Schöpfer des deutschen Liedes auch als Instrumentalkomponisten unterm Herzen näher. Dadurch war auch dem Publikum die erwünschte Gelegenheit geboten, den neuen Dirigenten des Singvereins als ausübenden Künstler kennen zu lernen. Als Pianist hat Viktor Dinand seinen Ruf in der Fachwelt längst begründet, und wir brauchen deshalb seinem Spiels keine Rote zu geben. Aber wir dürfen ihm herzlichsten Dank sagen für den hohen Genuß, den er unserem Publikum bereitet, indem er mit seiner vollendeten Technik allen Duft und Klang der beiden Fonzschöpfungen geradus strahlend hervorwauderte. Was indessen dem Kunstabend seine eigentliche Bedeutung verleiht, das waren nicht die köstlichen Darbietungen, sondern die Darbietungen des Männerchors, von dem man unter der neuen Leitung allerbund zu erwarten berechtigt war.

Aus dem Lande

Hindenburg als Pate

* Altlshheim, 24. Nov. Unter Ueberweisung eines Patengeschenkes von 30 Mark hat der Reichspräsident die Ehrenpatenschaft über die als 7. und 8. lebendig geborene Zwillingssöhne des Biegelarbeiters Georg Baldus in Altlshheim übernommen.

Zwei Pferde von einer Tanne erschlagen

* Geisingen bei Donaueschingen, 23. Nov. In dem ehemaligen Tierpark Unterhölzer wurden am Mittwoch durch eine gefällte Tanne zwei Pferde des Mietspählers Koppier von Wartenberg erschlagen. Die Tanne stürzte gerade in dem Augenblick über den Weg, als der Knecht Koppier mit dem Gespann den Weg passieren wollte. Der Knecht konnte nicht ahnen, daß die gefällte Tanne ihre Richtung auf den Weg nahm. Es liegt zweifellos eine Unachtsamkeit der Holzhaue vor, die unterlassen hatten, einen Warnungsposten auf der Straße aufzustellen. Der Knecht konnte sich im letzten Augenblick durch einen Seitensprung retten. Jedoch konnte er die Pferde nicht mehr zur Seite bringen. Ein Pferd war sofort tot, während das andere gestört werden mußte. Das Unglück geschah, während der Besizer sich auswärts auf seiner Hochzeitseise befand. Er soll nicht verwundert sein.

*

Tr. Ladenburg, 23. Nov. Die Gemeindevverwaltung hat, der Not der Zeit Rechnung tragend, auch dieses Jahr für die verarmten Kleinrentner und für die alten Leute im Bürgerhospital eine Wärmeküche eingerichtet. — In unserer Stadt soll nun auch eine Sanitätskolonne gegründet werden, für deren Zustandekommen sich u. a. auch Elisabeth W. Trippmacher warm und werbend einsetzt. — Den Konfirmandenunterricht besuchen wieder 88 Schüler, 40 Knaben und 48 Mädchen. — Jüngst haben die Musiklehrerin Frau Barb. Max und ihre Tochter Fräulein Räte Max in der Veranstaltung eines Schülerkonzertes erfreuliche Proben ihres pädagogischen Könnens und ihrer geistlichen Reife gegeben und reichen Beifall geerntet.

* Heidelberg, 23. Nov. Die Landessterntafel auf dem Königsstuhl teilt mit: Am 21. Nov. wurde von Forbes in Kapstadt ein neuer, ziemlich heller Komet entdeckt. Dieser gehört zur 6. Größe und stand beim Stern Psi I im Sternbild des Raben. Er bewegt sich gegen Süden, so daß er vorläufig auf der Nordhalbkugel nicht zu sehen sein wird. — Im Alter von 63 Jahren ist hier der Professor an der Oberrealschule Dr. Karl Treiber nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.

* Graben-Neudorf, 23. Nov. Ein schönes Fest konnte im intimen Kreise der hier und auch in der Umgebung sehr beliebte Leutnant a. D. Ludwig Meyer feiern, der in geistiger Frische seinen 88. Geburtstag beging. Meyer ist noch einer der wenigen Veteranen, die den Feindzug von 1866 und den von 1870/71 mitgemacht haben, und der im Besitze der damals seltenen Auszeichnungen Säuglinge Obw. und Eisernes Kreuz 2. Klasse ist.

* Karlsruhe, 23. Nov. Am Donnerstag mittag wurde der Polizei in der Karl-Friedrichstraße gemeldet, daß sich im Speicher der Wirtschaft zum goldenen Hirsch jemand unberechtigterweise aufhalten müsse, da man von dort immer Geräusche vernehme. Zwei Polizisten nahmen daraufhin eine Durchsichtigung der Speicherräume vor und zogen den Urheber der Geräusche in der Person eines 19 Jahre alten Hilfsarbeiters aus Wehldorf i. O. Oesterreich ans Tageslicht, der schon seit 8 Tagen auf dem Speicher nächtigte. Er wurde ins Gefängnis eingeliefert.

* Reichenbach bei Hornberg, 23. November. Am Dienstag brannte das Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Witwe Anna Maria Storz, das Winterred, vollständig nieder, wobei das Vieh mit knapper Not gerettet werden konnte. Man vermutet Brandstiftung.

* Offenburg, 23. Nov. Um den Fremden zu zeigen, was in Offenburg alles zu sehen sei, hat man am Offenburger Bahnhof in den letzten Tagen eine eispfandende Tafel neu hergerichtet, worauf u. a. folgendes nebeneinander zu lesen ist: „Neuzuständliches Frankenhaus, Modernes Schloßhaus“. Man sieht doch, daß in Offenburg bei so ernstlichen Sachen immer noch Sinn für Humor zu finden ist.

* Freiburg, 23. Nov. Vorgestern morgen wurde auf der Landstraße bei St. Georgen von einem Personenwagen ein 68 Jahre alter kaufmännischer Angestellter aus Niedbach (Ranton Jülich), der sich auf der Wanderschaft befindet, überfahren. Der Verunglückte soll plötzlich mit erhobenen Händen und unter dem Anruf: „O Gott!“ vor das in voller Fahrt befindliche Auto gefahren, und vom Kotflügel erfasst worden sein. Es wird vermutet, daß er angetrunken war. Der Verunglückte hat schon vorher anderen Autos in ähnlicher Weise den Weg zu sperren gesucht. Er wurde mit schweren Verletzungen in die Universitätsklinik Freiburg überführt.

Aus der Pfalz

Aus Ludwigshafen

* Ludwigshafen, 24. Nov. Gestern nachmittag gerieten in einer Wirtschaft in der Brantenthaler Straße sechs Männer untereinander in Streit. Im Verlauf des Streits wurde einer der Männer, ein verheirateter Lagner von Friedelsheim, zu der Wirtschaft hinausbefördert. Als er wieder zurück wollte, wurde er von den anderen Beteiligten so mißhandelt, daß er bewußtlos auf der Straße liegen blieb. Als ihm sein Bruder zu Hilfe kam, flüchteten die Täter. Einer konnte aber von ihm auf dem Bahnkörper der Eisenbahn bei dem Uebergang eingeholt werden. Es kam zu einem Gerangel und beide kamen zu Boden zu liegen. Inzwischen wurden die Schranken geschlossen, weil ein Eisenbahnzug daherkam. Nur mit Mühe konnten die Streitenden von dem Gleise entfernt und so vor dem Ueberfahren geschützt werden.

Wiedersehensfeier beim 40jährigen Berufs Jubiläum

* Ebdenkoben, 23. Nov. Die pfälzischen protestantischen Pfarramtstafeln des Jahres 1888 hatten sich gestern hier in Ebdenkoben zu einer Wiedersehensfeier zusammengefunden, um zugleich ihr 40jähriges Berufs Jubiläum zu feiern. Von den 18 Kandidaten des damaligen Jahrganges sind noch folgende elf am Leben: Heinrich Bäder, Pfarrer in Bilsigheim, Ernst Otto Wilsinger, Pfarrer in Gimmeldingen, Jakob Bruch, Pfarrer in Ludwigshafen, Jakob Haberlein, Pfarrer in Rheingönheim, Oskar Schäfer, Pfarrer in Wörth a. Rh., Johannes Steinerwald, Pfarrer in Ebdenkoben, Pfarrer Vogelsgang in Eisingen, Christian Weber, Pfarrer in Wolfstein, Jakob Hoffmann a. D., zuletzt Pfarrer in Wehlersheim, Friedrich Jung, jetzt Schriftleiter der „Speyerer Zeitung“, Berthold Karl Stempel, Religionsprofessor in Mainz. Alle waren gekommen bis auf Kirchenrat Bruch, der durch eine Erkrankung am Erscheinen verhindert war. Ein lüdes Gedenken der Verehrung und Freundschaft wurde den steten Kollegen geweiht, die, in der Mehrzahl schon fröhlich in der Blüte der Mannesjahre vom irdischen Arbeitsfeld abgerufen worden sind. Auch berufliche Fragen wurden in den Kreis der Erörterungen gezogen. Vor dem Mittagessen wurde die protestantische Kirche, die durch Verarmung, ihren einfachen, aber würdigen Schmuck, ihre Kanzel im Barockstil imponiert, besichtigt. Besonders gemütvoll gehalten sich des Nachmittags das Zusammensein in der Bergemühle. Viele alte Erinnerungen aus der Studien- und Universitätszeit und ergiebige Episoden aus der Amtstätigkeit lebten auf und der herzliche Ton, der durch die Unterhaltung klang, gab Zeugnis von treuer Freundschaft, die die Amtskollegen und die Freunde von ehedem verbindet. Als es zum Abschiednehmen ging, trennte man sich mit dankbarem Gefühl für diese frohen Stunden des Wiedersehens.

Nachbargebiete

Selbstmord eines Ahtzehnjährigen

* Alshoffenburg, 24. Nov. Auf eigenartige Weise beging der 18jährige Hausdiener Georg Rüdiger Selbstmord. Er befestigte einen Baum im Schornbusch und hängte sich aus einer Höhe von etwa 23 Meter ab, wo er tot liegen blieb. Bei der Leiche fand man einen Strick und einen Beutel, auf dem Rüdiger seine Absicht, aus dem Leben zu scheiden, mitteilte.

* St. Ingbert, 23. Nov. Wir berichten dieser Tage, daß der 20 Jahre alte Sohn des technischen Direktors der Pfälzischen Pulverfabriken einem Laufmädchen des Betriebes 5000 Franken abgenommen hat und damit verschwunden ist. Der Junge wurde in Berlin aufgegriffen. Er will das Geld nur genommen haben, um sich einmal ein paar gute Tage zu machen.

* Frankfurt a. M., 24. Nov. Als der Kassende einer Frankfurter Firma auf einem diesigen Finanzamt seine Mappe, die etwa 10000 M enthielt, einen Augenblick neben sich legte, verschwand sie plötzlich. Der Kaufmann Alfred Reip hatte die Mappe an sich genommen und verließ, mit ihr zu flüchten. Einige Finanzbeamte eilten aber dem Dieb nach, nahmen ihn fest und veranlaßten seiner Verhaftung.

); Aus dem Elsaß, 23. Nov. In Otrange (Kreis Niederhohen), wurde seit einigen Tagen der Landwirt Jean Denen nicht mehr gesehen. Als schließlich das jämmerliche Brüllen einer hungernden Kuh im Stall ein Unglück bescheinigen ließ, drang man in das Haus ein und fand den 62 Jahre alten Landwirt in einer Blutlache tot auf. Auch der 26 Jahre alte Mikolaus Denen, sein Sohn, der mit einer jungen Polin verlobt war, fehlte. Man fand ihn als Leiche unter dem Dach auf dem Speicher. Nachdem er seinen Vater mit zwei Pistolen schüssen gelassen hatte, jagte er sich selber eine Kugel durch den Kopf. Die Gründe zur Tat dürften Familienzwistigkeiten sein.

Aus den Rundfunk-Programmen

Sonntag, 25. November

Deutsche Sender:

Berlin (Welle 483,9) 8.30 Uhr: Mitternachtssender (W. 1250/1640) 9 Uhr: Morgenfeier, 11.30 Uhr: Sinfoniekonzert, 13.45 Uhr: Bildfunkversuche, 17.30 Uhr: Plattenverkörderungskünstler, 20 Uhr: Uebertrag. aus der Garnisonkirche: Zum Totensonntag. Breslau (Welle 322,6) 20.15 Uhr: Totensonntag. Frankfurt (Welle 428,6) 8.30 Uhr: Morgenfeier, 12 Uhr: Vormittagskonzert, 13.10 Uhr: Festschöne des Kulturartells der mod. Arbeiterbewegung, 14 Uhr: Kuntheilmann, 16 Uhr: Ein Tag auf der Weichsel, 17 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Totensonntag-Konzert. Hamburg (W. 304,7) 20 Uhr: Rain, 22.50 Uhr: Ernst Overthier, Königshera (Welle 303) 20 Uhr: Ein Spiel von Tod und Liebe. Posen (Welle 488,8) 20 Uhr: Chorfonkt. Leipzig (Welle 305,5) 10.30 Uhr: Ein deutsches Requiem, 21 Uhr: Sinfoniekonzert: Friedrich und Anna. München (Welle 535,7) Kaiserlautern (Welle 377,8) 10.50 Uhr: Uebertragung aus der Paulskirche, Regensburg, Entfaltung der Schubertfeier, 13.30 Uhr: Konzert, 17.30 Uhr: Konzertreihe, 19 Uhr: Liebeskünde, 20 Uhr: Populäres Konzert des Koncerts, München. Stuttgart (Welle 370,7) 11 Uhr: Orgelkonzert, 12 Uhr: Konzert, 12.45 Uhr: Schallplatten, 14 Uhr: Kuntheilmann, 16 Uhr: Weichsel, 20 Uhr: Der Müller und sein Kind, Volkshd.

Niederländische Sender

Bern (Welle 411) 20 Uhr: Orgelkonzert, 21.30 Uhr: Konzert. Budapest (W. 555,6) 10.40 Uhr: „Spiel auf Zigeuner“, 20.50 Uhr: Schallplatten, 21.30 Uhr: Weichselkonzert, 22 Uhr: Zigeunermusik. Daventry (Welle 401,8) 22 Uhr: Konzert. Paris (Welle 1704,7) 20.45 Uhr: Der Redigierklub von Paris, 21.30 Uhr: Abendkonzert. Prag (Welle 648,9) 19 Uhr: Aida. Rom (Welle 447,8) 20.45 Uhr: Abendkonzert des Sinfonie-Orchesters. Wien (Welle 517,2) 20.15 Uhr: Das Wunder des Beatus. Zürich (Welle 588,2) 20 Uhr: Weichsel, aus d. Großmünster Zürich.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6/2, 6 — Tel. 26547

Heute haben Sie noch volle Auswahl sowohl in Geräten, wie in Gebrauchsgegenständen. Warten Sie deshalb nicht bis kurz vor Weihnachten mit Ihren Einkäufen, lassen Sie sich heute schon bei uns unverbindlich vorführen und treffen Sie Ihre Wahl, dann sind Sie sicher, daß Sie für das Fest gut bedient werden.

Veranstaltungen

Sonntag, den 25. November

Theater: Nationaltheater: „Der Freischütz“, 7.30 Uhr. — Neues Theater: „Nathan der Weise“, 7.30 Uhr. — Mannheimer Künstlertheater Apollo: „Die zweite Frau“, — Der Dorfhaufener“, 8.15 Uhr. — Oper: „Freund Fritz“, 8.15 Uhr. — Oper: „Freund Fritz“, 8.15 Uhr. — Oper: „Freund Fritz“, 8.15 Uhr.

Konzerte: Sängerkreis Mannheim: Schubertfeier (Rufschal, Reisinger), 8.00 Uhr. — Sängerkreis Mannheim: Schubertfeier (Rufschal, Reisinger), 8.00 Uhr. — Sängerkreis Mannheim: Schubertfeier (Rufschal, Reisinger), 8.00 Uhr.

Schloßmuseum: 10-4 Uhr. — Kunsthalle: 10-1 und 2-4 Uhr. — Schloßkirche: 11-1 Uhr. — Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 3-5 Uhr; Mittwoch 4-5 Uhr; Freitag 5-7 Uhr. Planetarium: Besichtigung 3-4 Uhr. — Vorführung 5.00 Uhr.

Museen und Sammlungen:

Schloßmuseum: 10-4 Uhr. — Kunsthalle: 10-1 und 2-4 Uhr. — Schloßkirche: 11-1 Uhr. — Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 3-5 Uhr; Mittwoch 4-5 Uhr; Freitag 5-7 Uhr. Planetarium: Besichtigung 3-4 Uhr. — Vorführung 5.00 Uhr.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen baldiger Wetterstellen (7^u morgens)

St.	Seehöhe in m	Baromet. in mm	Temperat. in C	Wind	Wetter	Wetter	
Bretheim	151	—	8	18	SW	heiß	
Königsstuhl	968	749,9	4	9	4	SW	heiß
Karlsruher	120	751,2	9	15	8	SW	mäßig
Bad-Bad	218	751,9	9	14	8	SW	mäßig
Stuttgart	780	754,3	4	7	4	SW	heiß
Heidelberg	1275	—	—	—	—	—	—
Karlsruhe	—	754,0	6	11	8	SW	heiß
St. Gallen	780	—	8	9	8	NW	heiß
Gödelshaus	—	—	—	—	—	—	—

Gestern behielten wir fast andauernd regnerisches Wetter, so daß ergiebige Tagenniederschläge erfolgten (Ebene bis über 15, Schwarzwald über 40 Liter pro Quadratmeter). Die Temperaturen lagen ganz erheblich (bis zu 8 Grad) über dem Normalwert. Die Wetterlage trägt starken, ausgeprägten Zyklocharakter. Mit orkanartigem Sturm überquert ein ungewöhnlich tiefer Luftwirbel (Zentrum nur 710 Millimeter) die Nordsee, wobei auch im gesamten mitteleuropäischen Festlandgebiet der Wind Sturmstärke erreicht. Wir gelangen jetzt auf die Rückseite dieses Wirbels und haben zunächst sehr unbeständiges Wetter mit häufigen Niederschlagsphasen bei vorübergehend sinkenden Temperaturen zu erwarten. Der Zykloeinfluß kann noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden, da vom Ozean noch weitere Tiefdruckwirbel heranziehen. Voraussichtliche Witterung bis Sonntag, nachts 12 Uhr: Zunächst unbeständig und zeitweise noch böig; dauernde Niederschläge bei sinkenden Temperaturen, dann nach kurzer Besserung rasente Beeinflussung durch ozeanische Luftwirbel.

Unerwartete Gäste! Aber keine Aufregung: Sie brauchen nicht erst nach Sahne oder Milch zu laufen, wenn Sie immer Glücksklee in der Speisekammer haben. Sofort können Sie den besten Kaffee mit Glücksklee statt Sahne anbieten, der wirklich aromatisch und gehaltvoll ist. Und dann auch Glücksklee statt Sahne zu Früchten. Glücksklee schmeckt zu allem köstlich, ist sehr bequem im Haushalt und sehr ergiebig. Glücksklee hält sich unbegrenzt lange in der geschlossenen Büchse, und auch in der geöffneten Dose bleibt sie tagelang gut. — Achten Sie auf das rot-weiße Etikett.



GLÜCKSKLEE

„Statt Sahne“

GLÜCKSKLEE MILCHGESELLSCHAFT m. b. H., HAMBURG 5



Frisch! Glücksklee-Milch ist immer so frisch wie Milch direkt von der Kuh. Die frische Milch wird wenige Stunden nach dem Melken konzentriert und sterilisiert, wodurch das Wachsen von Bakterien verhindert wird.

Sportliche Rundschau

Die Tennishalle des Tennisclub Mannheim

Nachdem es dem Tennisclub Mannheim durch die außerordentlich schnelle Beendigung des Baues seines neuen Klubhauses gelungen ist, seinen Mitgliedern einen Treffpunkt für kleinere gesellschaftliche Veranstaltungen, Ping-Pong und Bridge-Partien für die Wintermonate zu bieten, wurde es ihm durch das außerordentliche Entgegenkommen der Stadt Ludwigshafen ermöglicht, den Tennissport auch im Winter zu betreiben. Die Stadt Ludwigshafen stellte ihm die große Kuppelhalle im Oberpart zur Verfügung, in welcher genügend Raum für vier Tennisplätze vorhanden ist. Die außerordentlich geräumige Halle mit einer freien Höhe von 8 Meter unter den Beleuchtungskörpern entspricht den modernsten Anforderungen des Hallensportes, sie hat sehr günstige Sichtverhältnisse, besitzt genügend Platz für Zuschauer, welt Ankleideräume, Telefonanschlüsse und sonst. Bequemlichkeiten an. Die gärtnerischen Anlagen des Oberpartes und seine Restaurationsmöglichkeiten bieten zudem den Spielern während der Aufpausen eine angenehme Erholungsmöglichkeit. Ebenso ist die Verbindung mit Mannheim durch die elektrische Bahn eine sehr bequeme und schnelle, vom Mittelpunkt Mannheims gelangen auch die Nichtanwohner in 20 Minuten zur Sporthalle. Der Boden der Tennisplätze ist hergestellt in schwedischem Parkett. Das Material für den Anstrich des Bodens wurde von der J. W. Farbenindustrie Ludwigshafen dem Tennisclub kostenlos zur Verfügung gestellt und hat sich sofort in der allerbesten Weise bewährt. Er besteht aus einem Nitrolack, der mit fein aufgeschliffenem Sand zur Vermeidung der Glätte vermischt wurde. Diese Maßnahme hat den vollen Erfolg gezeigt, ein Ausgleiten der Spieler ist vollständig verhindert, der Boden besitzt dabei merkwürdigerweise die Eigenschaften, die Bälle während des Spieles so reinigend. Die äußerlich nicht bemerkbare Rauigkeit des Bodens ist so groß, daß ein Spielen nur auf Gummschuhen möglich ist.

Da der Tennisclub Mannheim seinen Trainer auch während der Wintermonate beibehalten hat, werden von demselben Trainerkandidaten für die Mitglieder und auch für Nichtmitglieder des Clubs in der Halle erteilt, im übrigen erstreckt sich die Spielzeit je nach Bedarf von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr nachts, jedoch auch den Spielen die durch geschäftliche Tätigkeit während der Tagesstunden behindert sind, Gelegenheit gegeben ist, abends den Tennissport in ausreichender Weise zu betreiben. Vom Klub aus wird derselbe während der Wintermonate weiter gefördert werden durch Veranstaltung einer Reihe von Saisonturnieren und Hallenturnieren, wozu mit auswärtigen Klubs u. a. mit Karlsruhe und Wiesbaden bereits feste Vereinbarungen getroffen sind.

Schwimmen

Abhswimmen der Turner im Herchelbad

Schon immer hat das Schwimmen in der Turnerschaft eine gute Pflege gefunden, auch seit einer Reihe von Jahren in den Mannheimer Turnvereinen. Hier ist es besonders der Turnverein von 1866, dessen außerordentlich starke Schwimmriege seit 18 Jahren das Schwimmen systematisch betreibt, und den heute an manchen Stellen noch ähnlichen bodenmäßig betriebenen Schwimmtrieb schon lange, in geordnete Formen gekleidet hat, in den Liegenbetrieb, ähnlich dem Arbeitssplan auf dem Turnboden.

Auf diese Weise bietet dem Mitglieder in der Zeit des Abhswimmens Gelegenheit genug, zur persönlich am meisten zuzugenden Vertiefung. In der strengen Ordnung des Liegenhimmels jedoch kommt der Arbeitsplan zu seinem Recht, der an Effektivität nicht zu wünschen übrig läßt, und damit allen Anforderungen gerecht zu werden vermag, einzelst ab es die Turner, oder die auch zahlreich vertretenen Turnerinnen betrifft. Im Vordergrund steht naturgemäß der Schwimmunterricht im allgemeinen. Auf gleicher Höhe aber auch die Ausbildung im Rettungsschwimmen. Weiterbildung und Verbesserung in den einzelnen Schwimmarten, im Springen und im Wasserballspiel fallen die weitere Liegenarbeit aus, denn die sportliche Seite wird ebenso, wenn auch nicht im ausgesprochenen Maße, gepflegt, wie schon manche Wettkampferfolge des TB. 1866 beweisen haben.

Diesem Gedanken zu folgen, sind die Abhswimmen bestimmt. Der erste Teil des diesjährigen wurde am letzten Bodabend, am Donnerstag in der Halle 8 durchgeführt, die Endkämpfe folgen am nächsten Bodabend, bei welcher Gelegenheit wir auf den Verlauf zurückkommen werden. Bei der großen Teilnehmerzahl war eine Teilung notwendig, um auch den normalen Liegenbetrieb in der großen Halle nicht zu hören. In der die übrigen sich tummeln, denn der Turnverein 1866 verfügt über den besten Schwimmtrieb aller das Herchelbad benutzenden Vereine, mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 150-180 Badenden. Doch um 1/10 Uhr ist Schluss, da anschließend der Mannheimer Turnverein für die übrigen Vereine des Bundes nun in der glücklichen Lage ist, seinen Schwimmabend auszubauen.

Die Neuankömmling der Bodengelegenheiten stehen den langen gegangenen Wusch in Erfüllung gehen, und wenn noch dem dritten Abend schon die Beteiligung von 80 am ersten, 86 am zweiten, auf etwa 110 Teilnehmer geliegen ist, trotzdem TB. 1866 und TB. eigene Kraft besuchte Bodgelegenheiten haben, dann ist das der beste Beweis wie berechtigt diese Forderung war: Auch im Bau herrscht wiederholte Liegenordnung, wie im Gauhschwimmort von 9 im 1866er Verein durchführt.

Boxen

Schmeling's erster Sieg in Amerika

Der deutsche Schwergewichtsschwerer Max Schmeling konnte am Freitag abend im Madison Square Garden sein erfolgreiches Debüt in Amerika absolvieren. Er schlug seinen Gegner, den Bohaner Joe Monte in der 8. Runde des auf insgesamt 10 Runden angelegten Kampfes durch einen linken Geraden L. o. und errang so einen wohlverdienten Sieg, da er dem Amerikaner sowohl in Taktik, als auch in der Platzierung seiner Schläge überlegen war. Joe Monte der als schwerer viel verlässlicher Boxer bekannt ist, wurde bereits in der 6. Runde zu Boden gehen und wäre beinahe ausgekämpft worden. Erst als der Schiedsrichter bei 9 angelangt war, konnte er sich erheben, und nur der Gong rettete ihn vor einer Niederlage. Schmeling hatte fast in allen Runden die Oberhand und wurde von der richtigen Aufbaumenge, auf die seine intelligente und überlegene Kampfmethode großen Eindruck machte, enthusiastisch gefeiert. Sein Gewicht vor dem Kampf wurde mit 188 amerikanischen Pfunden festgestellt, sein Gegner war um 24 Pfund schwerer.

Internationale Amateurbokämpfe in Berlin Ein Sieg des Olympianikers

Internationale Amateurbokämpfe mit erstklassiger Besetzung veranstalteten in Berlin der D. B. 1918 und Weikens 1900. Der Olympiasieger im Fliegengewicht, Kocsi-Ungarn, der jetzt als Paniam Karat, trat auf den deutschen Boxmeister Sigl als Gegner auf, den er dank seiner Schnelligkeit klar nach Punkten schlug. Der Ungar war in den beiden letzten Runden sichtlich überlegen. Einen überlegenen Punktsieg errang der deutsche Fliegengewichtsschwerer Walzow gegen den Tschechen Kowatz. Im Halbtiergewicht war Mura der Berliner durch Aufgabe in der 2. Runde über den Tschechen Velek erfolgreich. Nach einem deutschen Sieg gab es im Mitteltiergewicht durch den Punktsieg von Seelig-Berlin über den ungarischen Meister Sparring. Dafür kam aber das Ausland im letzten Kampf zu Wort. Der zeigte sich der tschechische Mittelgewichtler Permanet, der moralische Sieger von Amsterdam, seinem Gegner Briff (Weißhede) nach Punkten überlegen.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einwendungen auf dem Antrag als solche kenntlich zu machen. Persönliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und naturwissenschaftlicher Fragen ist ausgeschlossen. Jeder Antrage ist die Bezugskategorie beizufügen, Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

Hr. Dr. Meiden Sie sich bei dem Jagdrevier 14 in Runkhof, Nr. 177. Das neue Luftschiff 'Graf Zeppelin' ist 230 Meter lang, der größte Durchmesser im Querschnitt beträgt 30,5 Meter. Das Luftschiff hat ein Eigengewicht von 58 000 kg, und eine Nutzlast von 15 000 kg.

Ursprüngl. Die Steuer ab 1. April 1928 beträgt für 2000-3000 vom Jahre 300 M., für 1929 340 M.
H. Rr. 99. Rein, nur in Heidelberg.

Kürassiere

Roman von Walter von Nummel

Unten trat ein Teil der Festgäste, da die Fenster nicht genügend Raum boten, auf die Straße, Kuser und einige jüngere Herren des Regiments. Der Major grüßte heraus. Bevor noch die ersten Hadelträger am Hotel Bernlocher eingetroffen waren, trat er in das Zimmer der Damen, führte Herrn von Frömersdorf mit sich. „Ich bringe da unseren jungen Gast“, erklärte er. „Vor lauter Prinzen, Generälen und hohen Offizieren fand er keinen Platz am Fenster mehr. Geben Sie ihm, geben Sie auch mir ein Rotquartier. Wir kommen auch nicht mit leeren Händen.“ Er wies auf eine Ordonanz, die hinter ihm eintrat und den Damen Champagner kredenzte.

Sie wandten sich alle wieder den Fenstern zu. Die Teilnehmer des Juges hatten im Halbkreis um das Hotel Aufstellung genommen. Das schwebende Geld der Festgäste brach wie ein wilder, stürmischer Strom in die glatte, breite und ruhige Silbersee der Kürassiere und Helme. Die Musik schwebte. Ein lautes Kommando. Die Hadeln, erlöschende Irrlichter, flogen aufs Plaster und auf einen Haufen zusammen. Milliarden fliegender Funken wirbelten zum dunklen Nachthimmel empor. Ein weiterer Befehl, die Kürassiere marschieren unter den Klängen der Regimentsmusik ab.

Eine Ordonanz meldete Kuser, der Prinz fahre ab und der Herr Oberst wünsche, daß der Major hinunterkomme. Kuser verließ das Zimmer. Frömersdorf wollte sich ihm anschließen. „Bleiben Sie, bleiben Sie“, rief der Major zurück, „vermehrten Sie nicht das Getöse vor den Türen.“ Der Dresdener Kürassier folgte der Weisung, trat zu Wechtild und Mih Blackwood aus Fenster.

Der Prinz kam in Helm und weißem Mantel aus dem Torbogen, bestieg den Wagen, unterhielt sich, während Schlattein neben ihm Platz nahm, noch einige Augenblicke mit Kuser. Dann legte er sich lächelnd verabschiedend, die Hand an den Helm. Der Wagen fuhr an und eilte unter den Hochrufen der Menge der Wohnkation zu. Hinter ihm rasselte und klapperie auf einem schweren, riesigen Bräuerwagen, der Mühe hatte, dem Gefährte zu folgen, ein Wappenreiter der Stadt einher, noch lauter und begeisterter als der Prinz vom Volke begrüßt; mit seiner Turnierlanze winkte er Dank und Gruß zurück. Seine zwei Gefossen aber kamen in ihrem lauten Eisenkleid nicht mehr auf ihre hohen, alsu hohen Pferde hinauf. Einige Kürassierordonnanzen schoben und stemmten wohlmeinend nach. Als die Gepanzerten endlich doch noch glücklich in den Sattel gekommen waren, schwankten sie dort so bedenklich hin und her, daß ein dazutretender Stadtvater, unterstützt von Kuser, sie, um weiteres Unheil zu verhüten, wieder herunterbeorderte.

Wechtild und Mih Blackwood hatten sich inzwischen von den Damen und Frömersdorf verabschiedet, als der Major wieder eintrat. „Sie wollen schon gehen?“ fragte Kuser enttäuscht.

„Unser Wagen wartet bereits“, erwiderte Wechtild.

„Lassen Sie ihn weiter warten, gönnen Sie Ihren alten Säulen die ihnen nütze Ruhe.“

„Der Herr Oberst hat ihn für diese Stunde bestellt.“ erklärte Mih Blackwood.

„Mag sein“, gab Kuser zurück, „aber der Herr Oberst ist heute bei selten guter Laune, hat während des Festmahls fast ein Loch in das damastene Tisch Tuch getrommelt. Sie können für's erste auf meine Verantwortung hin ruhig warten, bis er von der Bahn zurück ist.“

Auch Glöckert, der eben vergnügt und aufgeräumt eintrat, pflichtete dem Major bei. So blieben denn Mih Blackwood und Wechtild, setzten sich mit Kuser, Frömersdorf und Glöckert wieder zu anderen Damen an den Tisch. Kurz darauf stellten sich der Regierungspräsident und der Bürgermeister ein.

„Ein Nebenst“ meinte Oberst Schlattein, der die Abschiedsgrüße des Prinzen überbrachte, für eine Weile ebenfalls Platz nahm und der Tochter die Erlaubnis erteilte, noch eine halbe Stunde bleiben zu dürfen. Auch andere Herren gaben kurze Gastrollen, es war ein kändiges Kommen und Gehen. Nur Frömersdorf blieb tren, blieb still und zufrieden neben Wechtild sitzen. Als diese mit Mih Blackwood wegging, begleitete er sie an den Wagen und kehrte wieder in den großen Saal zurück.

Bevor es am nächsten Vormittag um 10 Uhr fand er wieder neben Wechtild. Auf der Schenkrummer Wiese, wo das Regiment verschiedene Rennen abhielt. Mittmeister von Strandsky und Oberleutnant Graf Racinetti pflückten die Hauptvorbeeren.

Am Abend sah man bei einer von der Stadt gegebenen Reunion im logenamen Ballschloßchen wieder bellammen. Frömersdorf hielt sich neben Wechtild Schlattein, Kuser unterstützte sich nie sehr weit von Mih Blackwood. Als man in der Nacht den Heimweg untrat, war man betriibt, daß die schönen Festtage schon zu Ende waren. Man wäre nicht ungerne so, wie man sich zusammgefunden, noch einen dritten Tag beisammen gewesen. Dem aber stand im Wege, daß Kuser und zwei andere Herren des Regiments bereits von Schlattein zur Jagd eingeladen waren.

„Bleibt so nichts anderes übrig“, schlug der Major vor, „als doch die Oerkschaften, soweit sie auf unsere Gesellschaft Wert legen, eben mitkommen. Herr von Frömersdorf, keine Lust? Sie haben in Ihren Gesprächen sich ja als ganz wackeren, wehrgerichten Jäger eingeführt.“

„Ich warne Sie, armer Herr von Frömersdorf“, suchte Wechtild zu bremsen. „Der Herr Major trinkt um 7 Uhr morgens sein Glas Cognac, mein Vater hat 3 wei grüne Kessel im Backofen, die er meist wieder nach Hause bringt. Alle anderen, die nicht so spartanisch veranlagt sind, verdarben und verhungern.“

„Aus Anlaß des Jubiläums“, vermittelte Schlattein, „könnten wir ja die Jagd dieses Mal etwas bequemer einrichten. Wir verabreden Mittags einen Treffpunkt, zu dem die Damen hinfahren.“

„Ein Witz.“ Wechtild stimmte erfreut bei.

Frömersdorf wies darauf hin, daß er weder Jagdkleider noch ein Gewehr mit habe.

„Können Sie alles von mir bekommen“, sprang Kuser hüßbereit ein. „Ich habe noch einen schönen Jagdfeinanzug aus den Jahren vergangenen Tagen, wo ich noch schlank wie Apoll war.“

Um 7 Uhr rollte am nächsten Morgen ein mit fünf Herren besetzter Wagen auf der Landstraße dahin. Schlattein, Kuser, Mittmeister von Strandsky, der lange Oberleutnant Graf Racinetti und Frömersdorf hatten darin Platz genommen. Der Letztere sah heute nicht mehr so prächtig wie in seiner

Kürassieruniform aus. Der Major Kuser war trotz seines Hinwelses auf Apoll doch niemals so schlank als der Preusse gewesen. Der ausgewählte Jagdfeinanzug, der seine grüne Farbe längst verloren, schlotterte seinem Träger weit um die Knie. Der Rock war am Armel Handbreite zu kurz. Ebenso die Hose am Hüfte. Bei dieser sah man es nicht, denn sie steckte in den Schäften der großen Jagdtiefel, die auch von Kuser gestellt worden waren. Auch Ernst war mitgenommen worden. Es war sein letzter Ausflug vor dem Ende der Schulferien. Sehr stolz und erwartungsvoll hielt er ein Jagdgewehr des Vaters zwischen den Knien.

Die Fahrt ging in ein nicht allzuweit von der Stadt entferntes umfangreiches Jagdgelände, das Schlattein zusammengepackt hatte. Denn was der Oberst an Jagd in Kofen hatte, genügte ihm nicht, vor allem wollte er auch eine näher bei der Stadt liegende Gelegenheit haben. Nach einträuglicher Fahrt war man zur Stelle, ein Jäger mit zwei Hunden stand bereits wartend am Straßenkreuz. Die Herren stiegen aus dem Wagen, Schlattein besprach mit dem Jäger den Weg, den er zu nehmen gedachte. Um 1 Uhr müsse man am Roschwaigerwald sein, da man die Damen dorthin bestellt habe. Als der Jagdplan festgelegt war, ließ Schlattein Treff von der Feine, der Jäger gab seine Hunde frei. Hinter den eifrig hin und her revidierenden Hunden durchzweifelte die Jäger in einer Front und Linie Aker und Feld. Schon in dem zweiten Kartoffelfeld stand Treff seine ersten Hühner. Einige Schäfte, drei, vier Stück fielen, die Hunde apportierten. Das Volk ging über einen Hügel hinweg, man sah es nicht einfallen. Aber bald fand man ein anderes. Auch vereinzelte Wadsteln kamen zur Strecke. Schlattein war rasch und beweglich wie der jüngste Lieutenant, holte jedes versprengte Huhn herunter, seufzte fast nie. Niemand hätte ihm den Sechziger angemerkt. Kusers Jagdleidenschaft bewegte sich in philosophischeren Bahnen; er verlor nie seine Ruhe, sah es gelassen an, wenn Ernst trotz allen redlichen Jagdeifers das eine oder andere Mal postete oder ein Hund etwas verdarb. Frömersdorf handhabte das fremde Gewehr nicht schlecht, bewies, daß er von der Jugend an mit der Jagd vertraut war. Kein Wunder, nachdem er auf dem Lande und auf dem Gute seiner Eltern aufgewachsen war. In seiner Betrübnis aber bemerkte er bald, daß ihn die Stiefel Kusers an der Ferse rasch auszuhaakern begannen.

Es wurde ein schwüler Tag. Nach einigen Stunden bekamen die Hunde warme Nasen und arbeiteten nicht mehr so sicher als zu Beginn. Um zwei Uhr brach Schlattein, mehrmals durch Kuser an die Verabredung mit den Damen gemahnt, nicht gerade sehr erfreut, die Jagd ab. Mit dem Mittmeister von Strandsky die für den Nachmittag angelegte Strecke besprechend, schritt er einer waldigen Hügelkette zu. Hinter ihm ging der lange Racinetti mit dem Jäger und Ernst. Dieser trug rechts und links in einem Backofen so viele, meist von den anderen geschossene Hühner, daß er schwer zu schlepven hatte. Kuser folgte mit Frömersdorf, der stark hinten.

„Wie hat es Ihrem König längst in München gelassen?“ fragte der Major.

„Rajekit waren zumeist in bester Laune.“

„Kann ich mir denken.“

„Was meinen Sie?“

„Nun, Ihr flüger und gescheiter Herr von Blöward scheint in Gastein den österreichischen Bundesbruder eben ziemlich tüchtig eingeleist zu haben.“ (Vortsetzung folgt.)

10 Millionen Flaschen Parfüm Jahresverkauf
33 Millionen Schachteln Puder, Jahresverkauf

C O T Y

DER SIEG DES GUTEN GESCHMACKS.

Auf Anregung unserer geschätzten Kundschaft veranstalten wir eine



Sonder-Ausstellung für Kleinwohnungen



vom 15. November bis 15. Dezember 1928
Mannheim, O 5, 1 Telephon 27590 Mannheim, O 5, 1
Eine zwanglose Besichtigung liegt in Ihrem Interesse.
Wir beweisen Ihnen unsere Leistungsfähigkeit.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme danken wir herzlich
Mhm.-Waldhof, den 24. Nov. 1928

Jakob Hökel
nebst Söhne Allons und Roland

Nach vierjähriger spezialärztlicher Ausbildung am
Wöchnerinnenasyl Luisenheim, Mannheim, habe ich mich als
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
hier niedergelassen.

Dr. med. H. Auerbach
Telephon 20663

Sprechzeit in O 7,18 (Haus Wellenreuther) Privatwohnung
täglich 1/3-5 Uhr außer Samstags. B 7, 7

Aufarbeiten

u. Matratz. u. Diwan
werden prompt über-
nommen nach jed. Ent-
scheidung. Karte genügt.
Preisig J 3 Nr. 4.
30450

Wettbewerb

zur Erlangung von Entwürfen für den Bau
einer evang. Kirche, eines Pfarrhauses und
eines Gemeindehauses in Rheinsfelden (Bad.)
Jugendlichen sind in Baden wohnhafte evgl.
Architekten deutscher Nationalität.

Es stehen 5000 M für Preise zur Verfügung
1. Preis A 2400.—
2. Preis A 1800.—
3. Preis A 1200.—

Zwei weitere Entwürfe sollen zu je A 500.—
angekauft werden. — Das Preisgericht setzt
sich folgendermaßen zusammen:

1. Geh. Kirchenrat D. theol. Johannes Bauer, Heidelberg, Professor an der Universität, Mitglied der evang. Kirchenregierung;
 2. Professor Johannes Heide, Berlin-Baaden, Professor an der Techn. Hochschule, Berlin, Vorsitz. d. Instituts f. Raumakustik, Kirchenbau, Orgel-, Glockenwesen u. Kirchenmusik;
 3. Professor Martin Giffner, Baubirektor der Stadt Frankfurt a. M.;
 4. Ministerialrat Prof. Dr. Hirsch in d. 1. Stube, Ministerentw. d. Finanzministeriums;
 5. Oberbaurat Häger in Karlsruhe, Professor an der Technischen Hochschule;
 6. Ortspfarrer;
 7. ein Vertreter des Evang. Kirchengemeindevorstandes Rheinsfelden (Baden). 140 48
- Einlebensfrist: 1. April 1929.
Die Entwürfe sind gegen Vereinfachung
u. 10 M von dem Unterzeichneten an besagtem
Evangelischer Kirchengemeinderat Rheinsfelden (Baden).
i. H. Pfarrer Heinrich Gerd, Vorsitzender.

Wer hilft?

Eine herzliche Bitte im Blick auf das nahe
Weihnachtsfest.

Sir haben auf unseren letzten Aufruf so
manche freundliche Gabe erhalten, für die wir
auch hier noch unseren herzlichsten Dank zum
Ausdruck bringen möchten. Aber durchgrei-
fende Hilfe konnte und in dieser für alle so
schweren Zeit nicht werden. Und nun steht
Weihnachten wieder vor der Tür. 650 hänge-
ruge Leute, groß und klein, sind durchschnitt-
lich täglich bei uns zu Tisch und hoffen alle,
daß in unseren Anhalten ihnen christliche
Liebe nicht nur den Winterabend anjährt,
sondern sie auch unter dem Baum mit einer
kleinen nützlichen Gabe erfreut. Besonders
die Großstadtkinder in unseren Dörfern, von
denen manche zu Hause noch nie eine Weih-
nachtsfeier und Weihnachtsfeier erlebt
haben, hoffen nun diesmal, da sie Weihnachten
im Erholungsheim feiern, etwas Besonderes
zu erleben. Aber auch die lieben Alten in
unseren Altersheimen freuen sich, wenn ihnen
die Liebe sichtbar nahe tritt.

Wer uns dabei helfen will, schicke uns seine
Gabe durch eine Zahlkarte auf das Konto
Karlstraße 7625 d. Hauptkassenverwaltung des
Badischen Landesvereins für Innere Mission.
„Nachdem uns Barumbereitschaft widerfahren
ist, werden wir nicht müde, dieser Wohl-
tätigen Vater Gabelschwing's mäge sich
in dieser Angelegenheit an recht vielen bewoh-
nen. Wir danken Ihnen für alle freund-
liche Mittheilung in Vergangenheit und Zukunft
namens des
Badischen Landesvereins für Innere Mission
Präsident a. D. D. Schmittbener.
Karlstraße, im November 1928.

Die Geheimnisse der übernatürlichen Welt!
Essentialer Vortrag am Sonntag 25. Nov.
8 Uhr abends im Saale J 1, 14
Thema:
Der Tod u. sein Geheimnis!
Eintritt frei! Jeder willkommen!
Redner: Chem. Valakina-Riffonax Kreuz

Kennen Sie dieses
Zeichen?



Nur der gute Schneider
darf es führen.

Kurzwaren für Händler

- Dopp.-Meier 50
- Kragenna. 05
- Patentkn. 05
- Hemdkn. 15
- Frisierk. 15
- Waschk. 15
- Küchenm. 09
- Schuerf. 20
- Garn, 200 m 05
- Löffel, Perpl. 09
- Postmonnaie 65
- Hosenstr. 60
- Büstenb. 5 T. 70
- Kämmg., 5 T. 35
- „ „ 5 T. 35
- Schurz. 05

M. Merenländer
Frankfurt a. M.
Rechnelgrabenstraße 9.

Eleg. Maßschneiderei

Liefert Anzüge u. Mäntel zu sehr gütig. Ver-
zeiß. Garantie für guten Sitz und Arbeit.
Reichhalt. Auswahl in nur höchsten Tuchen.
Kuch bei angebracht. Stoff. billig. *5321
R. Geiger, Schneidermeister, C 4, 1.

Bierbrauerei Durlacher Hof A.-G. vorm. Hagen Mannheim.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am
Donnerstag, den 6. Dezember 1928, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal
der Rheinischen Creditbank in Mannheim stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz und Gewinn- und
Verlustrechnung per 30. September 1928;
2. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn-
und Verlustrechnung;
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates;
4. Verwendung des Reingewinnes;
5. Neufassung der Statuten mit Änderung der
a) Befugnisse des Vorstandes,
b) Vergütung an den Aufsichtsrat,
c) Verwendung des Reingewinnes,
d) Bekanntmachungen der Gesellschaft.

Zur Ausübung des Stimmrechts sind diejenigen Aktionäre be-
rechtigt, die ihre Aktien oder den Hinterlegungschein einer deutschen
Effekten-Wirksamkeit bis zum 4. Dezember 1928 einschließlich bei der
Gesellschaft, der Rheinischen Creditbank in Mannheim oder deren
Stützorten hinterlegen. 14 020

Mannheim, den 14. November 1928.

Der Aufsichtsrat der Bierbrauerei Durlacher Hof A.-G.

vorm. Hagen
Dr. Brosien, Geh. Kommerzienrat,
Vorsitzender.

Gebrauchte Schreibmaschinen

Ideal C zu Mk. 150.—
Torpedo zu Mk. 120.—
sehr gut erhalten, abzugeben
AEG-Deutsche Werke A.G., Q7, 23

Tücht. Schneiderin

empfiehlt sich im An-
fertigen von Damen-
und Kinderkleidern
nebst Herberung. all.
Hr. in u. außer dem
Haute sehr auch aus-
wärts. Angeb. u. W
D 55 an die Gesch.
*3427

NEU-ERÖFFNUNG



Wir bringen hiermit zur Kenntnis,
daß wir in unserem Fabrikanwesen

H 2, 4 die neuen Verkaufsräume
eröffnet haben.

JOHANNES MECKLER G.m.
Farbenfabrik b.H.

Schutz vor Wetter u. Verfall:
Lack und Farben überall!

Der französische Außenhandel bis Ende September

Von unserem ständigen Pariser Mitarbeiter

Nach den jetzt vorliegenden Berichten über den französischen Außenhandel in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres hat sich die Bilanz in Boden-erzeugnissen gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres beträchtlich zugunsten Frankreichs gebessert, was auf die befriedigende Ernte von 1927 und auch auf die Aufhebung der letzten Ausfuhrbeschränkungen zurückzuführen ist. Statt einer Einfuhr von Lebensmitteln im Gewichte von 5 081 000 Tonnen im Werte von 10 Milliarden 538 Millionen Franken im Jahre 1927 sind in den ersten drei Quartalen 1928 nur 3 885 000 Tonnen im Werte von 8 Milliarden 737 Millionen eingeführt worden. Dagegen haben die Ausfuhrziffern für 1928 eine Zunahme gegen 1927 aufzuweisen, nämlich 1 270 000 Tonnen im Werte von 4 Milliarden 508 Millionen im Jahre 1928 gegen 944 446 Tonnen im Werte von 3 Milliarden 646 Millionen im Vorjahre. So mit ist der französische Handelsüberschuss in landwirtschaftlichen Erzeugnissen von 8 Milliarden 890 Millionen im Jahre 1927 auf 4 Milliarden 229 Millionen im Jahre 1928, also um 2 Milliarden 661 Millionen, gesunken. Die Getreideinfuhr ging besonders stark von 3 Milliarden 706 Millionen auf 1 Milliarde 642 Millionen Fr. zurück. Bei der Ausfuhr stiegen hauptsächlich Butter, Eier, Käse, Gemüse und Früchte von 236 auf 578 Millionen Fr. Die Einfuhr von Kolonialprodukten ist ebenfalls gestiegen, von 1 365 auf 1 657 Millionen Fr.

In Rohstoffen stellen sich die Einfuhrziffern auf 81 370 000 T. im Werte von 24 Milliarden 440 Millionen Fr. im Jahre 1928 gegen 81 541 000 T. im Werte von 23 Milliarden 710 Millionen Fr.; sie sind also mehr im Gewicht als im Werte gestiegen. Die Ziffern für die einzelnen Kategorien der eingeführten Rohstoffe zeigen beträchtliche Veränderungen. So sind an Kohlen nur 18 gegen 19 Millionen T. i. S., dagegen 1 900 000 T. Erddi gegen nur 1 540 000 T. i. S. importiert worden. Der Wert von eingeführten Textilrohstoffen ist von 8 Milliarden 852 Millionen Fr. im Jahre 1927 auf 9 Milliarden 997 Millionen im laufenden Jahre gestiegen. Hervorzuheben ist noch, daß die Einfuhr von Perlen und Edelsteinen auf knapp die Hälfte zurückgegangen ist, von 2 Milliarden 370 Millionen Fr. auf 1 Milliarde 130 Millionen Fr. Noch mehr hat auch die Ausfuhr in diesen Rohstoffen abgenommen, nämlich von 3 Milliarden 208 Millionen Fr. auf 1 Milliarde 659 Millionen Fr., eine Folge der prohibitiv wirkenden Steuerlasten.

In der Ausfuhr von Fabrikaten herrschen die Mineralien vor. Guß, Stabeisen und Stahl weisen an Wert bei der Ausfuhr nur 2 Milliarden 141 Millionen Fr. gegen 2 Milliarden 585 Millionen Fr. i. S. auf. Textilwaren sind von 9 Milliarden 37 Millionen auf 8 Milliarden 802 Millionen Fr. gesunken; selbst Automobile weisen mit 1 Milliarde 111 Millionen Fr. einen nicht unerheblichen Rückgang gegen 1 Milliarde 208 Millionen Fr. i. S. auf. Dagegen haben die Chemikalien eine Zunahme gegen das Vorjahr mit 2 Milliarden 149 Millionen Fr. gegen 2 Milliarden 69 Millionen Fr. aufzuweisen. Aus der Einfuhrliste von Fabrikaten ist besonders die Steigerung von importierten Chemikalien (882 Millionen gegen 762 Millionen Fr.) und von mechanischen Artikeln (1 847 Millionen gegen 1 482 Millionen Fr.) hervorzuheben.

Im ganzen hat sich die Bilanz trotz der beträchtlichen Besserung für Bodenzeugnisse in den ersten neun Monaten des Jahres 1928 um fast drei Milliarden Fr. zu Ungunsten Frankreichs verschoben. Es wird nämlich ein Einfuhrüberschuß von 1 217 Millionen Fr. gegen einen Ausfuhrüberschuß von 1 629 Millionen Fr. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres verzeichnet. Die volkswirtschaftlichen Sachverständigen halten das für durchaus kein beunruhigendes Symptom, da der Ausfuhrrückgang und das Einfuhrplus für die Rohstoffe auf den gesteigerten Bedarf für die regen Industrietätigkeit zurückzuführen sei.

Kreditbank deutscher Bank- und Grundbesitzer AG. in München. Dem Institut wurde die Genehmigung erteilt, 3 Mill. Dollar gegen Schuldverschreibungen auszugeben. Sie sind halbjährig verzinslich, längstens binnen 20 Jahren vom Ausgabungsstichtag ab rückzahlbar, einlösbar, durch die Bank jederzeit im ganzen zum 1. April 1929 und an den späteren Zinszahlungsterminen auch teilweise, mit mindestens 60-tägiger Frist kündbar, im Falle einer unvorhergesehenen Liquidation nach dem Ausgabungsstichtag erlösenden Gesamtschuldensumme mit 100 v. H. des Nennbetrages, im Übrigen zum Nennbetrage rückzahlbar. Die Anteile ist eine Auslandsanleihe; der Erlös wird hauptsächlich zur Kreditvermittlung an den „Hausbesitzer“ gewerblichen Mittelstand verwendet werden.

Schleifseid-Gesellschaft und Papierfabriken AG. in München. Die am 30. Juni 1928 abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte 1,08 Mill. M. (i. S. 0,89) Bruttogewinn einschließlich Vortrag, wovon nach 0,42 Mill. M. (0,43) Abschreibungen 0,66 Mill. M. (0,46) Ueberschuß verbleibt. Der werden wieder 0 v. H. Dividende auf 10 000 Mark RM. und 10 v. H. auf 3,3 Mill. M. RM. verteilt. 100 000 A. stehen an den Werteneuerungsabf. der zur Modernisierung der Anlagen bestimmt sind. Bei erhöhter Produktion seien die Weltmarktpreise unzureichend gewesen. Gemeinam mit der D. Deutschen Papier- und Zellulosewerke AG. und der D. Deutschen Schweiß- und Blechwerke AG. wurde die Firma Ernst & Scheller u. Co. in Gumbrecht gegründet. In dieser ersten Handelsabteilung sollen für beide Papierfabriken zusammen ein- und Verkauf und sonstige gemeinsame kaufmännische Geschäfte vorgenommen werden. Daraus wird eine Verbilligung der Aufträge erwartet. Im neuen Geschäftsjahr ist eine Verbesserung der Absatzverhältnisse nicht eingetret.

Norwegischer Zellulosepapier-Konzern. Die drei größten norwegischen Zellulosepapierfabriken, die zwei Drittel von Norwegens gesamten Zellulosepapierexport liefern, haben sich H. B. S. unter der Firma Norsk Papp og Papir Compagnie AG. zusammenschlossen. Sie werden künftig im Ausland gemeinsam vorzugehen, während im Inland jede Fabrik ihre eigene Produktion weiter vertreiben wird. Der Gesamtexport Norwegens an Zellulosepapier beträgt 185 000 Tonnen jährlich, wovon diese drei Fabriken ungefähr 125 000 Tonnen herstellen.

Planaktion der Deutsche Schrotthandel A.G. in Berlin. Die AG. beschloß Verabschiedung des RM. von 500 000 auf 100 000 A. zwecks Abschreibungen am Bilanzstichtag der Grundstücke, ferner Liquidation und Uebergabe der Aktien und Passiven an die Stellen A. Ries G. m. b. H. in Berlin, aus der die AG. hervorgegangen ist und deren sämtliche Anteile sie besitzt. Die G. m. b. H. ändert ihre Firma in Deutsche Schrotthandel G. m. b. H.

Abänderung des Spiritus-Monopolsgesetzes. Mit Rücksicht auf die geplante Erhöhung der Spirituspreise wird der Entwurf zur Abänderung des Spiritus-Monopolsgesetzes nach der Richtung eine Erweiterung erfassen, daß die Bestimmungen gegen Schwarzbrennen und Schmuggel eine Verschärfung erhalten werden. Außerdem soll das Monopol erweitert werden.

Wal-Roh-Haarzottenfabrik. — Zulassung einmündig genehmigt. Die AG. genehmigte einmündig den Verkaufserlös für 1927 und die voranschlägige Kapitalüberweisung von 2 Mill. M. auf 400 000 A. Die einzigen Ueberwachungen dieser Veranlassung waren, daß trotz der unbedingten Publikationsverpflichtung keine Doppelanträge eintraten und daß die Bankfirma Dard u. Co. die 500 000 A. Aktien bei einer Gesamtpreis von 1,57 Mill. M. angemeldet hatte, überaus nicht verzeichnet war. Generaldirektor Pauliner behauptete die Weiterführung des Betriebes auf dem Auslandswege über durch andere Verbindungen in Aussicht. Zwei Milliardebetriebe seien in Aussicht aufgegeben worden.

Der deutsch-saarländische Warenverkehr

In den 9 ersten Monaten 1928 betrug die Ausfuhr des Saargebietes nach dem Reich 1 958 940 T., die saarländische Einfuhr aus dem Reichsgebiet 706 483 T. Im September betrug die saarländische Ausfuhr 2 336 275 Doppelzentner, die saarländische Einfuhr 824 480 T. gegenüber 2 489 204 bzw. 850 092 T. im August. Für die 9 Monate detailliert sich die Ausfuhr des Saargebietes ins Reich: Erzeugnisse der Holz- und Landwirtschaft 265 097 T., mineralische und fossile Rohstoffe 10 695 541 T. (darunter 9 608 880 T. Saarkohlen), Erzeugnisse der Ton- und Glasindustrie 672 497 T., Erzeugnisse der Eisenindustrie 7 871 678 T. (einschließlich 1 206 541 T. Thomadmetall), elektrische Erzeugnisse 1 134 T. und verschiedene Waren 33 439 Doppelzentner; dazu 87 788 Stück Maschinen. Gleichzeitig wurden aus dem Reichsgebiet eingeführt: Erzeugnisse der Holz- und Landwirtschaft 1 244 106 T., mineralische und fossile Rohstoffe 4 714 904 T. (darunter 1 871 820 T. Brennstoffe, nämlich 1 200 480 T. Steinkohlen, 282 080 T. Koks, 354 690 T. Braunkohlenbriketts und 4 600 T. Steinkohlenbriketts), Erzeugnisse der Ton-, Glas- und Eisenindustrie 788 065 T., Erzeugnisse der Eisenindustrie 251 224 T., Holzmetalle und elektrische Erzeugnisse 18 454 T., verschiedene Waren 60 416 T.; dazu (nach der Statistik ersticht) Maschinen 29 739 Stück; 5 188 Spanferkel, 37 887 Schweine, 119 808 Paar Schafe, 402 300 Metalladampfen, 35 702 Schallplatten für Grammophon, 43 200 Rundharmonikas, 1 582 Stehharmonikas, 1 879 Schreibmaschinen, 254 Rechenmaschinen, 8 089 Gas- und Wassermesser, 2 208 Sprechmaschinen und 122 Kontrollkäse.

Börsenberichte vom 24. November 1928

Mannheim fest

Am Wochenschluß war die Tendenz am Aktienmarkt überwiegend fest. Besonders für Farben bestand weiter Interesse. Aber auch für elektr. Werte und Bankaktien bestand Kauflust. Das Geschäft blieb nach wie vor sehr ruhig. Von Industrieremisen wurden Farben, RSI, und Zellwoll höher notiert, von Verschmelzungsfabriken lagen Dr. Wagem. Berl. fest, am Bankmarkt konnten Bad. Bank und Pfälz. Opost-Bank etwas anziehen. Von schwebelähmlichen Werten wurden Gross. Mannh. Stadt mit 78 gehandelt, Bross. Ludwigshafen waren mit 90 v. H. offeriert. Wechselkurs. Inq. eine Kleinigkeit schwächer.

Frankfurt freundlich

Nachdem an der gestrigen Abendbörse verschiedentlich Abgaben vorgenommen worden waren, machte sich zum Wochenschluß härteres Deckungsbedürfnis geltend und die Tendenz konnte sich allgem. mehr beseitigen. Das Geschäft blieb im großen und ganzen fest und beschränkte sich im wesentlichen wie schon an den Vortagen, nur auf Spezialwerte. Das Publikum war weiterhin zurückhaltend; nur in Reichsbank, die selbst gehandelt wurden, machte sich erhöhtes Interesse von Seiten der Banklandschaft für dieses Papier geltend, das zur ersten Notiz 7 1/2 v. H. anziehen konnte. Im Verlauf konnte das Geschäft allgemein ein etwas lebhafteres Aussehen annehmen. Auf Deckungen der Ruffe machte sich auch größeres Interesse für Elektrowerte geltend, so daß auch hier Kursgewinne eintraten.

Berlin fest

Schon im Vormittagsverkehr konnte man eine freundlichere Tendenz feststellen, und wenn auch das Geschäft sehr gering war, bestand doch für Farben, Reichsbank, Elektrowerte und Bankaktien größeres Interesse. Das Geschäft war allgemein ruhig. Nur in einigen Werten beobachtete man wieder Kauflust und auch kleine Publikumsforderer. Die Kursgehaltung war nicht ganz einheitlich bei Schwankungen von 1-2 v. H., vereinzelt bis 3 v. H., doch waren die Besserungen in der Mehrzahl. Das Hauptgeschäft war wieder in Farben und neu in Reichsbank, in denen angeblich größere Auftragsbestände vorlagen. Ueberswerte überwiegend höher, auch Montane meist gebessert, dagegen Kupferwerte in Reaktion auf die gestrigen Steigerungen bis 3 v. H. schwächer. Geldmarkt unverändert. Im Verlaufe war die Kursbildung nicht einheitlich, in einzelnen Werten wurden Bodenendplatzierungen vorgenommen. Der Kassamarkt war überwiegend freundlicher bei 1-2 v. H. Schwankungen.



Denk an die Gesundheit!
Wasch mit **Persil**
Persil desinfiziert die Wäsche zuverlässig!

Erste Modistin
empfiehlt sich in und außer dem Hause
nur tadelloste Verarbeitung
Maria Ellinger
L 12, 12, 3 Treppen.
Nur Dienstags zu Hause. Postkarte genügt.

Neue Gänsefedern
ersch. u. verfertigt ab Herbst an Quar.-Werden.
Eausige Gänsefedern 2/3, 3/4, 4/5, 5/6, 6/7, 7/8, 8/9, 9/10, 11/12, 13/14, 15/16, 17/18, 19/20, 21/22, 23/24, 25/26, 27/28, 29/30, 31/32, 33/34, 35/36, 37/38, 39/40, 41/42, 43/44, 45/46, 47/48, 49/50, 51/52, 53/54, 55/56, 57/58, 59/60, 61/62, 63/64, 65/66, 67/68, 69/70, 71/72, 73/74, 75/76, 77/78, 79/80, 81/82, 83/84, 85/86, 87/88, 89/90, 91/92, 93/94, 95/96, 97/98, 99/100, 101/102, 103/104, 105/106, 107/108, 109/110, 111/112, 113/114, 115/116, 117/118, 119/120, 121/122, 123/124, 125/126, 127/128, 129/130, 131/132, 133/134, 135/136, 137/138, 139/140, 141/142, 143/144, 145/146, 147/148, 149/150, 151/152, 153/154, 155/156, 157/158, 159/160, 161/162, 163/164, 165/166, 167/168, 169/170, 171/172, 173/174, 175/176, 177/178, 179/180, 181/182, 183/184, 185/186, 187/188, 189/190, 191/192, 193/194, 195/196, 197/198, 199/200, 201/202, 203/204, 205/206, 207/208, 209/210, 211/212, 213/214, 215/216, 217/218, 219/220, 221/222, 223/224, 225/226, 227/228, 229/230, 231/232, 233/234, 235/236, 237/238, 239/240, 241/242, 243/244, 245/246, 247/248, 249/250, 251/252, 253/254, 255/256, 257/258, 259/260, 261/262, 263/264, 265/266, 267/268, 269/270, 271/272, 273/274, 275/276, 277/278, 279/280, 281/282, 283/284, 285/286, 287/288, 289/290, 291/292, 293/294, 295/296, 297/298, 299/300, 301/302, 303/304, 305/306, 307/308, 309/310, 311/312, 313/314, 315/316, 317/318, 319/320, 321/322, 323/324, 325/326, 327/328, 329/330, 331/332, 333/334, 335/336, 337/338, 339/340, 341/342, 343/344, 345/346, 347/348, 349/350, 351/352, 353/354, 355/356, 357/358, 359/360, 361/362, 363/364, 365/366, 367/368, 369/370, 371/372, 373/374, 375/376, 377/378, 379/380, 381/382, 383/384, 385/386, 387/388, 389/390, 391/392, 393/394, 395/396, 397/398, 399/400, 401/402, 403/404, 405/406, 407/408, 409/410, 411/412, 413/414, 415/416, 417/418, 419/420, 421/422, 423/424, 425/426, 427/428, 429/430, 431/432, 433/434, 435/436, 437/438, 439/440, 441/442, 443/444, 445/446, 447/448, 449/450, 451/452, 453/454, 455/456, 457/458, 459/460, 461/462, 463/464, 465/466, 467/468, 469/470, 471/472, 473/474, 475/476, 477/478, 479/480, 481/482, 483/484, 485/486, 487/488, 489/490, 491/492, 493/494, 495/496, 497/498, 499/500, 501/502, 503/504, 505/506, 507/508, 509/510, 511/512, 513/514, 515/516, 517/518, 519/520, 521/522, 523/524, 525/526, 527/528, 529/530, 531/532, 533/534, 535/536, 537/538, 539/540, 541/542, 543/544, 545/546, 547/548, 549/550, 551/552, 553/554, 555/556, 557/558, 559/560, 561/562, 563/564, 565/566, 567/568, 569/570, 571/572, 573/574, 575/576, 577/578, 579/580, 581/582, 583/584, 585/586, 587/588, 589/590, 591/592, 593/594, 595/596, 597/598, 599/600, 601/602, 603/604, 605/606, 607/608, 609/610, 611/612, 613/614, 615/616, 617/618, 619/620, 621/622, 623/624, 625/626, 627/628, 629/630, 631/632, 633/634, 635/636, 637/638, 639/640, 641/642, 643/644, 645/646, 647/648, 649/650, 651/652, 653/654, 655/656, 657/658, 659/660, 661/662, 663/664, 665/666, 667/668, 669/670, 671/672, 673/674, 675/676, 677/678, 679/680, 681/682, 683/684, 685/686, 687/688, 689/690, 691/692, 693/694, 695/696, 697/698, 699/700, 701/702, 703/704, 705/706, 707/708, 709/710, 711/712, 713/714, 715/716, 717/718, 719/720, 721/722, 723/724, 725/726, 727/728, 729/730, 731/732, 733/734, 735/736, 737/738, 739/740, 741/742, 743/744, 745/746, 747/748, 749/750, 751/752, 753/754, 755/756, 757/758, 759/760, 761/762, 763/764, 765/766, 767/768, 769/770, 771/772, 773/774, 775/776, 777/778, 779/780, 781/782, 783/784, 785/786, 787/788, 789/790, 791/792, 793/794, 795/796, 797/798, 799/800, 801/802, 803/804, 805/806, 807/808, 809/810, 811/812, 813/814, 815/816, 817/818, 819/820, 821/822, 823/824, 825/826, 827/828, 829/830, 831/832, 833/834, 835/836, 837/838, 839/840, 841/842, 843/844, 845/846, 847/848, 849/850, 851/852, 853/854, 855/856, 857/858, 859/860, 861/862, 863/864, 865/866, 867/868, 869/870, 871/872, 873/874, 875/876, 877/878, 879/880, 881/882, 883/884, 885/886, 887/888, 889/890, 891/892, 893/894, 895/896, 897/898, 899/900, 901/902, 903/904, 905/906, 907/908, 909/910, 911/912, 913/914, 915/916, 917/918, 919/920, 921/922, 923/924, 925/926, 927/928, 929/930, 931/932, 933/934, 935/936, 937/938, 939/940, 941/942, 943/944, 945/946, 947/948, 949/950, 951/952, 953/954, 955/956, 957/958, 959/960, 961/962, 963/964, 965/966, 967/968, 969/970, 971/972, 973/974, 975/976, 977/978, 979/980, 981/982, 983/984, 985/986, 987/988, 989/990, 991/992, 993/994, 995/996, 997/998, 999/1000, 1001/1002, 1003/1004, 1005/1006, 1007/1008, 1009/1010, 1011/1012, 1013/1014, 1015/1016, 1017/1018, 1019/1020, 1021/1022, 1023/1024, 1025/1026, 1027/1028, 1029/1030, 1031/1032, 1033/1034, 1035/1036, 1037/1038, 1039/1040, 1041/1042, 1043/1044, 1045/1046, 1047/1048, 1049/1050, 1051/1052, 1053/1054, 1055/1056, 1057/1058, 1059/1060, 1061/1062, 1063/1064, 1065/1066, 1067/1068, 1069/1070, 1071/1072, 1073/1074, 1075/1076, 1077/1078, 1079/1080, 1081/1082, 1083/1084, 1085/1086, 1087/1088, 1089/1090, 1091/1092, 1093/1094, 1095/1096, 1097/1098, 1099/1100, 1101/1102, 1103/1104, 1105/1106, 1107/1108, 1109/1110, 1111/1112, 1113/1114, 1115/1116, 1117/1118, 1119/1120, 1121/1122, 1123/1124, 1125/1126, 1127/1128, 1129/1130, 1131/1132, 1133/1134, 1135/1136, 1137/1138, 1139/1140, 1141/1142, 1143/1144, 1145/1146, 1147/1148, 1149/1150, 1151/1152, 1153/1154, 1155/1156, 1157/1158, 1159/1160, 1161/1162, 1163/1164, 1165/1166, 1167/1168, 1169/1170, 1171/1172, 1173/1174, 1175/1176, 1177/1178, 1179/1180, 1181/1182, 1183/1184, 1185/1186, 1187/1188, 1189/1190, 1191/1192, 1193/1194, 1195/1196, 1197/1198, 1199/1200, 1201/1202, 1203/1204, 1205/1206, 1207/1208, 1209/1210, 1211/1212, 1213/1214, 1215/1216, 1217/1218, 1219/1220, 1221/1222, 1223/1224, 1225/1226, 1227/1228, 1229/1230, 1231/1232, 1233/1234, 1235/1236, 1237/1238, 1239/1240, 1241/1242, 1243/1244, 1245/1246, 1247/1248, 1249/1250, 1251/1252, 1253/1254, 1255/1256, 1257/1258, 1259/1260, 1261/1262, 1263/1264, 1265/1266, 1267/1268, 1269/1270, 1271/1272, 1273/1274, 1275/1276, 1277/1278, 1279/1280, 1281/1282, 1283/1284, 1285/1286, 1287/1288, 1289/1290, 1291/1292, 1293/1294, 1295/1296, 1297/1298, 1299/1300, 1301/1302, 1303/1304, 1305/1306, 1307/1308, 1309/1310, 1311/1312, 1313/1314, 1315/1316, 1317/1318, 1319/1320, 1321/1322, 1323/1324, 1325/1326, 1327/1328, 1329/1330, 1331/1332, 1333/1334, 1335/1336, 1337/1338, 1339/1340, 1341/1342, 1343/1344, 1345/1346, 1347/1348, 1349/1350, 1351/1352, 1353/1354, 1355/1356, 1357/1358, 1359/1360, 1361/1362, 1363/1364, 1365/1366, 1367/1368, 1369/1370, 1371/1372, 1373/1374, 1375/1376, 1377/1378, 1379/1380, 1381/1382, 1383/1384, 1385/1386, 1387/1388, 1389/1390, 1391/1392, 1393/1394, 1395/1396, 1397/1398, 1399/1400, 1401/1402, 1403/1404, 1405/1406, 1407/1408, 1409/1410, 1411/1412, 1413/1414, 1415/1416, 1417/1418, 1419/1420, 1421/1422, 1423/1424, 1425/1426, 1427/1428, 1429/1430, 1431/1432, 1433/1434, 1435/1436, 1437/1438, 1439/1440, 1441/1442, 1443/1444, 1445/1446, 1447/1448, 1449/1450, 1451/1452, 1453/1454, 1455/1456, 1457/1458, 1459/1460, 1461/1462, 1463/1464, 1465/1466, 1467/1468, 1469/1470, 1471/1472, 1473/1474, 1475/1476, 1477/1478, 1479/1480, 1481/1482, 1483/1484, 1485/1486, 1487/1488, 1489/1490, 1491/1492, 1493/1494, 1495/1496, 1497/1498, 1499/1500, 1501/1502, 1503/1504, 1505/1506, 1507/1508, 1509/1510, 1511/1512, 1513/1514, 1515/1516, 1517/1518, 1519/1520, 1521/1522, 1523/1524, 1525/1526, 1527/1528, 1529/1530, 1531/1532, 1533/1534, 1535/1536, 1537/1538, 1539/1540, 1541/1542, 1543/1544, 1545/1546, 1547/1548, 1549/1550, 1551/1552, 1553/1554, 1555/1556, 1557/1558, 1559/1560, 1561/1562, 1563/1564, 1565/1566, 1567/1568, 1569/1570, 1571/1572, 1573/1574, 1575/1576, 1577/1578, 1579/1580, 1581/1582, 1583/1584, 1585/1586, 1587/1588, 1589/1590, 1591/1592, 1593/1594, 1595/1596, 1597/1598, 1599/1600, 1601/1602, 1603/1604, 1605/1606, 1607/1608, 1609/1610, 1611/1

Angebote von unerreichter Billigkeit bei albewährter Qualität

zeigen unsere Schaufenster und Läger

15038

MANNHEIM

Fischer-Riegel

PARADEPLATZ

Grösstes Spezialhaus für Damen-, Backfisch- und Kindermoden

Eröffnungs-Verkauf

Kunststraße **0 7, 24** gegen. Saalbau

Um den Platzmangel im alten Geschäft zu beheben, veranstalte ich im neuen Lokal einen preiswerten Einführungs-Verkauf in Damen- u. Herren-Wäsche sowie Ausstattungs-Artikeln

Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe 14044



Indanthren
Spezialhaus
Indanthren ge-
färbter Wäsche

C. Speck, C 1, 7

Wäschehaus für Qualitätswaren

LANGE GARANTIE !

**25
MINUTEN**
SPIELT UNSER NEUES
**4
FEDERWERK**
UNSERE PREISE: 35.-48.-59.-u.s.w.
**1
MARK**
RATE an
FELDHAMMER & CO.
MANNHEIM J. 1. 14.

Katalog gratis

Geschäfts-Verlegung

Habe meine Geschäftsräume von der Rheinhäuserstr. 16 nach der **Augartenstraße 19** Ecke **Große Wallstadtstraße** verlegt und empfehle gleichzeitig aus eigener Fabrikation zu konkurrenzlosen Preisen meine **Qualitäts-Lederjacken, Ledermäntel, Lederwesten, Lederhosen, Mützen, Hauben, Handschuhe etc.** Hochachtungsvoll *6530
Tel. 24208 **FR. LEMPENAU** Tel. 24208
N. Stille Reparaturen, sowie Auffärben bei billiger Berechnung.

Röslen Diabetiker-Gebäck

(f. Zuckerkrankte) Aerztl. empfohlen!

Unter ständiger Kontrolle durch den beeidigten Gerichtschemiker Dr. Graff, Mannheim

Wilhelm Röslen

N 3, 16 Feinbäckerei Tel. 279 27

Städt. (Oeffentl.) Sparkasse Mannheim

Aufwertung

der
alten Papiermarksparguthaben betr.

Laut Verwaltungsratsbeschluß der Sparkasse werden die Guthabensbeträge auf alte Papiermarksparguthaben, deren

Aufwertungsbetrag die Summe von RM 30.- nicht übersteigt, sofort ausbezahlt.

Wir fordern die Inhaber der Papiermarksparguthaben hiermit **letzimal** auf, mit den Sparguthaben

Nummer	1 bis 55 000	am 26. November
"	1 " 70 000	" 27. November
"	70 000 " 80 000	" 28. November
"	80 000 " 90 000	" 29. November
"	90 000 " 100 000	" 30. November

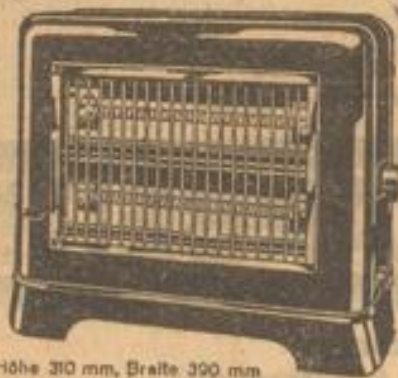
an unseren Aufwertungsschaltern vorsprechen zu wollen. 54

Wegen Aufrufung der höheren Nummern wird in den nächsten Tagen wieder besondere Bekanntmachung erfolgen. Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung des Schalterverkehrs bitten wir um Beachtung der aufgelisteten Kontonummern und um Benützung der frühen Vormittagskassenstunden.

Die Aufwertungsschalter sind geöffnet von 8 bis 12 1/2 Uhr vormittags u. von 2 1/2 bis 4 1/2 Uhr nachmittags, an den Samstagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Sie brauchen nicht zu frieren!

Die ideale Zusatzheizung für die Uebergangsmonate ist der elektrische AEG-Leuchtofen. Hebt Wohlbefinden u. Arbeitsfreude.



Höhe 310 mm, Breite 390 mm

Elegante und gediegene Ausführung • Eisen, brüniert. Reflektoren hochglanz vernickelt, zweifache Regelung. Tragbar, an jede Lichtleitung anzuschließen. Preis RM. 25.-

Verlangen Sie in allen einschlägigen Geschäften den

FURNICULUS

PIANOS

L. Spiegel & Sohn

G. m. b. H.

Filliale Mannheim, O 7, 9, Heidelbergerstr.

Das vornehme Spezialgeschäft

Kauf-Gesuche

Bei 10 bis 15 Mille Anzahlung Wohnhaus zu kaufen gesucht. Besichtigung Dreistimmerwohnung Bedinglich. Eindeutlich-Wegend bevorzugt. Julius Wolff (R. D. M.), Immobilien Mannheim, O 7, 22 Ca 212

Kreissäge

gebraucht, aber gut erhalten, mit eisernem Untergestell zu kaufen gesucht. Angebote erb. unter C. M. 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14 018

Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 25. Novbr. 1928
Nachmittags-Aufführung:
Für die Theatergemeinde „Freie Volkshöhne“
(ohne Kartenverkauf) Gruppen A, E, F u. K
Kabile und Liebe
Trauerspiel von Schiller
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Stors
Anfang 14.30 Uhr Ende nach 17 Uhr
Personen:
Präsident von Walter, am Hof
eines deutschen Fürsten Hans Finohr
Ferdinand, sein Sohn, Major Fritz Klippel
Hofmarschall von Käib Willy Birgel
Lady Milford, Favoritin d. Fürst. Elisabeth Stöler
Wrasa, Haussekret. d. Präsident. Hans Simshäuser
Miller, Stadtmusikant od., wie
man sie an einigen Orten
nennt, Kunstpleier Johannes Heins
Dessen Frau Julie Sanden
Luise, dessen Tochter Johanna Bassermann
Sopbie, Kammerjungfer d. Lady Karin Vielmutter
Ein Kammerdiener d. Fürsten Hans Godeck

Sonntag, den 25. Novbr. 1928
Vorstellung Nr. 92, Miets A Nr. 12
Der Freischütz
Oper in 3 Abteilungen zum Teil nach dem
Volkssagen „Der Freischütz“ von Friedr. Kind
Musik von Carl Maria von Weber
Spielleitung: Dr. Richard Hein
Musikalische Leitung: Rudolf Borovks
Anfang 19.30 Uhr Ende geg. 23.30 Uhr
Personen:
Onokar, regierender Graf Sydney de Vries
Kuno, gräflicher Erblöbster Heins Berghaus
Agathe, seine Tochter Marg. Teschemacher
Aennchen, ihre Verwandte Gussa Heiken
Kaspar, I. Jägerbursche Wilhelm Fentzen
Max, II. Jägerbursche Adolf Loellgen
Samuel, der schwarze Jäger Hans Godeck
Ein Eremit Siegfried Tappolet
Kilian, ein Bauer Fritz Barling
Alois Bolze
Adolf Karlinger
Karl Zöller

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 25. Novbr. 1928
Nathan der Weise
Dramatisches Gedicht von Lessing
Spielleitung: Wilhelm Kolmar
Anfang 19.30 Uhr Ende nach 22 Uhr
Personen:
Sultan Saladin Hans Finohr
Sülah, seine Schwester Elisabeth Stöler
Nathan, ein reich. Jude, Jerusalem Wilh. Kolmar
Recha, dess. angenom. Tochter Isabella Brodt
Daja, eine Christin im Hause
des Juden, Rechas Gesellschafterin Julie Sanden
Ein Tempelherr Fritz Klippel
Ein Derwisch Karl Marx
Der Patriarch von Jerusalem Johannes Heins
Ein Klosterbruder Fritz Linn

Schlesisches Mannheim.

Sonntag, den 25. November 1928 ist 50-jähriger
Geburts- und Jubiläumstag des Mannheimer
Musikvereins. Der Verein ist am Sonntag von 11-18 Uhr durchgehend
geöffnet.

Mannheimer Sängerkreis E. V.

Gegr. 1891
KONZERT
Zum Gedenken Franz Schubert 1797-1828
am Sonntag, den 25. November 1928, nachm.
4 Uhr, im Musensaal des Rosengarten.
Mitwirkende:
Frl. Gerda Baumann, Konzertkriegerin,
Karlsruhe
Herr Viktor Dinant, Pianist, Mannheim
Herr Paul Stephan, Kammermusiker,
Mannheim
Leitung: Herr Kapellmeister Hans Leger,
Mannheim
Eintrittskarten: zu Mk. 2.-, 1.50, 1.-
0.50 bei Heckel u. im Mannheimer Musik-
haus sowie an der Kasse des Rosengarten
erhältlich 14046

Zionistische Ortsgruppe Mannheim

Arno Nadel
spricht über:
„Jüdische Musik“
mit musikalischen Illustrationen am
Flügel Dienstag, den 27. November 1928,
abends 8 Uhr im großen Saal der
August-Lamey-Loge O 4, 12. Karten zu
RM 2.- und RM 1.- an der israel.
Gemeindekasse M. 6, 15 und an der
Abendkasse. Em 48

Treffpunkt d. Friedhofsbesucher

nur
Café Rosenhain
am Friedhof-Haupteingang
Tel. 53072

Drucksachen Industrie

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

Mannheimer Konzertdirektion, 8 7, 32

Mannheimer Altertumsverein
Montag, den 26. Nov. 1928, abds. 8 1/2 Uhr
im Vortragssaal der städt. Kunsthalle
Lichtbilder - Vortrag
von Dr. Frans Halbaum, Frankl. A. M., u. p.
Der Schwetzingen Schloßgarten in Ver-
gangenheit, Gegenwart und Zukunft
Eintritt frei! Gäste willkommen!

27. Nov., Dienstag, abds. 8 Uhr, Harmonie
Frederic Lamond
spielt Beethoven
Sonate Op. 111, Op. 37, Op. 2, Nr. 3
Variationen Op. 36, Fantasia Op. 77
Polonaise Op. 87
Karten M. 4.50, 3.50, 2.50, 1.50

28. Nov., Mittwoch, abds. 8 Uhr, Harmonie
Einsiges Konzert d. berühmten span.
Gitarrevirtuosen
Prof. Miguel Llobet
Karten M. 4.-, 3.-, 2.30, 1.50

29. November, Donnerstag, abds. 8 Uhr, Harmonie
Schubert-Feier
Kergl-Quartett
Michael Raudelsien
II. Abend
Quartetttsats o-moll, Streich-Quar-
tett a-moll, Follren-Quintett
Kontrabaß: Max Flechsig
Karten Mk. 1.50 bis Mk. 3.-

30. Nov., Freitag, abds. 8 Uhr, Harmonie
Joseph-Haas-Abend
Anny Gantzhorn, Sopran
Karl Rinn, Klavier
Begleitung für Gesänge: Der Komponist
Karten M. 4.50, 3.50, 2.50, 1.50

4. Dezember, Dienstag, Harmonie, abds. 8 Uhr

Vortragsabend
Walter
Sedlmayer
aus Werken von Homer, Claudius,
Hebel, Raimund, Oberkofler,
Kranzwitter, Schönerr
Karten Mk. 1.- bis Mk. 3.-

Mannheimer Konzertdirektion, 8 7, 32

Café Börse
E 4, 14 Tel. 32023
Täglich Künstlerkonzert
„Mampe-Stube“

W. Feldmann
Instrumentenbau
Mannheim 3 2, 8
Achtstes Fachgeschicht am Platze
Billigste Bezugsquelle
von Musikinstrumenten aller Art

Asthma ist heilbar

Dr. med. Albert Röhmsauer kann selbst ver-
altete Leiden dauernd heilen. Veralt. Spre-
chen in Mannheim, Albinstr. 18,
1. Treppe, jeden Montag und Donnerstag,
10-1 und 3-6 Uhr. 3108

Mannheimer Konzertdirektion, 8 7, 32

4. Dezember, Dienstag Musensaal, abds. 8 Uhr
Riddy
Impekoven
Tänze
Karten Mk. 1.80 bis Mk. 6.-

5. Dez., Mittwoch, Harmonie, abds. 8 Uhr
Trude
Hüttenbach-
Moldenhauer (Violine)
Generalmusikdirektor
Paul Breisach (Klavier)
Sonaten für Violine und Klavier
von J. S. Bach, Beethoven, R. Strauß
Karten Mk. 1.50 bis Mk. 4.50

6. Dez., Donnerstag, Harmonie, abds. 8 Uhr
III. (Hotzer) Moister - Klavierabend
Lubka Kolessa
Bach-Vivaldi, Mozart, d'Albert, Schu-
mann. Karten Mk. 3.-, 4.-, 2.-, 1.50

6. Dez., Donnerstag, abds. 8 Uhr, Musensaal

Lichtbilder-Vortrag
Theo Matejko
(Der Zeichner der „Bismarck-Ilustration“)
„Mit dem Zeppelin nach
Amerika und zurück“
Eigene, bisher veröffentlichte Zeich-
nungen und Aufnahmen des Künstlers
Karten Mk. 1.50 bis 4.50

7. Dez., Freitag, abds. 8 Uhr, Harmonie

Kompositionsabend
Dr. Willi Gernsheim
Ausführende:
Maria Schleich-Baur, Sopran
Leohore Gernsheim-Fuchs, Violine
Sidney de Vries, Bariton
Karten Mk. 3.50, 2.50, 1.50
Karten zu allen Veranstaltungen a. d. Kon-
sertkassa E. Ferd. Heckel, O 3, 10, Tel.
31102, im Mannheimer Musikhaus, O 7, 18
Tel. 27470, und an der Abendkasse.

Mannheimer Konzertdirektion, 8 7, 32

W. Feldmann
Instrumentenbau
Mannheim 3 2, 8

Asthma ist heilbar
Dr. med. Albert Röhmsauer kann selbst ver-
altete Leiden dauernd heilen. Veralt. Spre-
chen in Mannheim, Albinstr. 18,
1. Treppe, jeden Montag und Donnerstag,
10-1 und 3-6 Uhr. 3108

MANNHEIM IM LICHT
30. NOV-3. DEZ 1928
Fastbeleuchtung der schönen Bauwerke u. d. Straßen
Gastspiel Max Pallenberg mit Ensemble im Nationaltheater
Merlische-Ravus „Allen aus Liebe“ im Apollo-Theater
Freitag: Eröffnungsfest. Samstag Abend:
GROSSER LICHTBALL
mit Lichtfakeln, Tombola usw. im Rosengarten.
Samstag Abend: Pockelzug
Sonntag Nachmittag: Reklamewagen-Korso - Sonntag Abend: Ba'alaika-
Orchester - Montag Abend: Licht-Korso und Kulturfest im Rosengarten.
Genueses Programm u. Auskunft durch den Verkehrs-Verein Mannheim E. V.

LIEDERKRANZ v. MANNHEIM
Samstag, den 1. Dezbr. 1928, abends pünktlich 8 Uhr
im Musensaal des städt. Rosengarten
ERSTES KONZERT
LEITUNG: Kapellmeister MAX SINZHEIMER
Mitwirkende:
SAMUEL DUSHKIN, Chicago, Violine
MAX LIPMANN, Mannheim, Tenor
Kirchenmusikdirektor ARNO LANDMANN, Mannheim, Orgel
DAS ORCHESTER DES NATIONALTHEATERS
DER LIEDERKRANZCHOR
1860

Mannheimer Kunstverein E. V.
Allg. Rabattspareverein
Die ordentliche Berichtigung von Aus-
scheiden unter den Mitgliedern findet am
Mittwoch, den 5. Dezember, nachm. 3 Uhr
im Kunstverein L. 1. I. statt. Die Mitglieder
sind zur Anwesenheit an der Berichtigung be-
rechtigt. Die Gewinner haben das Recht, in
der Reihenfolge der Gewinne sich die Kunst-
werke selbst auszusuchen. Die Gewinne sind
zu den üblichen Verkaufskunden ausgehändigt.
Ueber den Vorgang der Auswahl und die
Abgabe der Gewinne werden die Gewinner
direkt benachrichtigt.
Der Vorstand: E. D. C. 2. d.

Der indische Glücksphilosoph
Krishnamurti
4 weitere Vorträge
von Carla Vitelloschi
am Sonntag 25. November, Sonntag
8. Dezember, Montag, 17. Dezember und
Mittwoch, 13. Dezember, D. 2, 6
abends 8 Uhr in der Harmonie, D. 2, 6
Eintritt für Unkostenbeitrag 50 Pfennig
Unbemittelte frei B3466

Unternehmungslustiger nach Selbständig-
keit trachtender
erstklassiger Tanzmeister
oder Tanzmeisterin
evtl. auch Gymnastikerin gesucht. Im
Zentrum der Stadt, allerbesten Lage und
für dieselben der 1. Dezember ein vornehm
ausgestatteter Tanzsaal im Vorfeld
vorhanden. Angebote unter D D 124 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14060

Für einen Sattler u. Polsterer
der sich spez. auf Automobilreparaturen ver-
legen will, bietet sich plötzl. Gelegenhe., sich
selbständig zu machen in einer Großstadt u.
Autoreparaturwerkstätte Gelbesfeld.
Angebote unter W N 128 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 25341

Piano
Armer, Schimmel
W. Feldmann
Instrumentenbau
Mannheim 3 2, 8 Tel. 29973

Grammophon Die Stimme seines Herrn
Berühmte Künstler, Virtuosen, Dirigenten, Orchester,
Chöre, Tanzkapellen usw. hören Sie auf unseren
elektrischen Neu-Aufnahmen Serie „Polyfar“ für
Bereitwilliges Vorspiel in allen unseren offiziellen Verkaufsstellen. Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft
Erste offizielle Verkaufsstelle und Groß-Vertrieb der Deutschen Grammophon-Akt.-Ges. u. Polyphon-Werke, Berlin
L. SPIEGEL & SOHN G. M. B. H.
MANNHEIM, O 7, 9 - HEIDELBERGERSTRASSE
Grammophon - Polyfar und Polyphonplatten in großer Auswahl - Verzeichnisse gratis
Musikhaus E. & F. SCHWAB, K 1, 5b u. J 1, 19
Ludwigshafen: Wredestraße 10a Haasloch: Bahnhofstraße 19



DIENSTAG

27.

MITTWOCH

28.

DONNERSTAG

29.

geschlossen!

So können wir die Eröffnung des neuen Hauses Hirschland besser vorbereiten.

Hirschland
MANNHEIM // AN DEN PLANKEN